Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Vierundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Nr. 130. **Donnerstag, den 6. Juni** **1901.**

Ein konservatives Ultimatum an die Nationalliberalen

stellt die „Kreuzztg.". Die Nationalliberalen hätten zu dem liberalen Siege in Greifswald wesentlich beigetragen; in den nationalliberalen Blättern werde eine gleiche Unterstützung des freisinnigen Kandidaten in Memel-Heydekrug empfohlen. Diese Haltung stehe, meint die „Kreuzztg.", nicht im Einklange mit den Beschlüssen, die in der Sitzung des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei am Sonntag gefaßt worden seien. Dort solle man vielmehr die Entschlossenheit bekundet haben, an der Politik der Sammlung der produktiven Berufsstände und insbesondere an der Forderung eines ausreichenden Schutzes der Landwirtschaft durch angemessene Zölle festzuhalten.

„Die Konservativen werden von der nationalliberalen Parteileitung eine runde Antwort verlangen müssen, wie sie sich zu jenen Kundgebungen stellt. Will sie dieselben nicht in unzweideutiger Weise offen mißbilligen, so wird die konservative Partei sich als im Kriegszustande mit den Nationalliberalen befindlich betrachten müssen und dementsprechende Maßregeln treffen."

Es ist das derselbe hochfahrende Ton, den die konservativen Organe sich der nationalliberalen Partei gegenüber des öfteren herausnehmen und der auch im Abgeordnetenhause seinen Widerhall findet. Eine etwaige Erwiderung könnte nur dahin lauten daß ein grundsätzliches Zusammengehen zwischen Nationalliberalen und Konservativen in wirtschaftlichen Dingen so lange unmöglich ist, als die konservative Parteileitung die Extravaganzen und Hetzereien des extremen Bündlertums nicht offen mißbilligt und von sich abschüttelt. So viel wir wissen, ist das auch in der Sitzung des Centralvorstandes am Sonntag sehr deutlich zum Ausdruck gekommen. An eine „Politik der Sammlung" nach dem Geschmack der „Kreuzztg.", die darin bestehen würde, den Konservativen einfach Heeresfolge zu leisten denkt in der nationalliberalen Partei kein Mensch.

Die Reise der Minister in den Osten.

Mit besonderer Genugthuung wird man in unsern östlichen Provinzen die halbamtliche Mitteilung gelesen haben, daß der Ministerpräsident Graf v. Bülow die Minister des Innern, der Finanzen und für Landwirtschaft ersucht habe, die gefährdeten Bezirke alsbald gemeinsam zu bereisen. Der Zufall will, daß alle drei Minister erst ganz kürzlich in ihre Stellungen eingetreten sind, und daß sie, so viel wir wissen, grade die Verhältnisse im Osten kaum gründlich aus eigener Anschauung kennen gelernt haben. Es ist also, schreibt die „Köln. Ztg." sehr wichtig und erfreulich, daß sie jetzt sich an Ort und Stelle eine umfassende Kenntnis der vorhandenen Notstände verschaffen, damit die von den Regierungsbehörden der einzelnen Bezirke vorbereitete staatliche Hülfe um so nachdrücklicher organisiert werden kann. Die drei Fachminister werden durch die gemeinsame Reise auch am besten in die Lage versetzt werden, die Bedürftigkeit der einzelne Bezirke untereinander abzuwägen, damit kein Bezirk vor dem andern bevorzugt wird; auch werden sie auf Grund eigener Anschauung am besten imstande sein, die mannigfachen gutgemeinten, aber oft gründlich verfehlten Vorschläge zurückzuweisen, die neuerdings zur Abhülfe des Notstandes gemacht worden sind. Wir brauchen nur an den seltsamen Vorschlag der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses zu erinnern, der bereits im April die Staatsregierung aufforderte, ohne Verzug wesentlich ermäßigte Eisenbahnfrachtsätze nicht bloß für Saatgut, sondern auch für Brotgetreide einzuführen. Es wurde damals nachgewiesen, wie schwer durch ein Eingehen auf diesen unbedachten und in keiner Weise sachlich vorbereiteten freikonservativen Antrag grade die Landwirte jener Gegenden geschädigt worden wären.

Die „Bonner Ztg." äußert dazu: Ob solche Ministerreisen im Fluge viel praktischen Wert besitzen, steht dahin. Der Eifer des Ministerpräsidenten, einem wirklichen Notstand abzuhelfen, ist uns sehr sympathisch, und es freut uns auch, daß Graf Bülow auch hier wieder als Ministerpräsident mit eigenen Anregungen und mit Anweisungen an die Ressortminister auftritt.

Ein arger Reinfall.

Durch eine freundliche Behandlung der russischen Presse ist man in Deutschland wahrlich nicht verwöhnt. Diesseits der russischen Grenzpfähle sammelt man aber feurige Kohlen auf die Häupter der russischen Scheelsüchtigen und erkennt wenigstens das Gute, was Rußland hat oder bringt, gebührend an. Aber auch diese Objektivität ist den russischen Politikern äußerst verdächtig. Aus diesem unüberwindlichen Gefühl des Mißtrauens heraus ist kürzlich der „Nowoje Wremja" ein köstlicher Reinfall passiert. Sie ließ sich von ihrem Berliner Korrespondenten u. a. schreiben:

„In Bezug auf die russische Diplomatie giebt es in Deutschland sogar ein Sprichwort. „Wer mit dem Russen essen will, der muß einen langen Löffel haben". Dieses Sprichwort will eigentlich sagen, daß man mit dem Russen auskommen könne, hierbei aber die Ohren steif halten und beide Augen gebrauchen müsse, um nicht . . Mit einem Worte, weder in der Presse noch in Worten verpassen die Deutschen eine Gelegenheit, wo man der russischen Diplomatie ein Kompliment sagen kann. Alles dieses ist sehr nett und schmeichelhaft für uns, man muß sich aber hierdurch nicht hinreißen lassen und immer darauf acht geben, ob nicht das deutsche Kompliment ein Danaergeschenk enthält, in dem vielleicht keine Krieger des Königs Menelaus, aber immerhin irgend welche Sirenengesänge verborgen sind, welche die russische Wachsamkeit und Thätigkeit einschläfern und Ihnen einen zur realen Wirklichkeit im Widerspruch stehenden goldenen Traum vorgaukeln soll."

Nun ist dieses zitierte Wort: „Wer mit den Russen essen will, der muß einen langen Löffel haben", gar kein deutsches Sprichwort, sondern ein englisches, das diplomatischen und politischen Kurs erst durch eine Rede Chamberlains erhalten hat die auf den Zaren gemünzt war!

Kritik richterlicher Urteile.

In der neuesten Nummer der Zeitschrift „Das Recht" bringt Reichsgerichtsrat Dr. Lippmann (Leipzig) über „Die Kritik richterlicher Urteile und der Rechtspflege" einen Artikel, in welchem er es als tief bedauerlich bezeichnet, daß sich jetzt hin und her in der Presse, den Volksvertretungen, der Litteratur Stimmen finden, die in maßlosester, oft ungeheuerlichster Weise unsere Justiz angreifen oder herabzusetzen suchen. Es heißt in dem Artikel unter anderm: „Allerdings giebt Artikel 23 der Reichsverfassung dem Reichstage das Recht, innerhalb der Kompetenz des Reiches Gesetze vorzuschlagen. Dabei kann er unzweifelhaft gute und böse Erfahrungen der Rechtspflege verwerten, Mängel aufdecken und ähnliches. Was indessen in letzter Zeit einige Abgeordnete gegen die Justiz zu sagen und andere Personen zu schreiben sich genötigt sahen, fand bei Gelegenheit der Etatsberatungen oder ohne Rücksicht auf irgend einen bestimmten Zweck statt. Aus welchen Quellen pflegen aber ferner jene Kritiker zu schöpfen? In der Regel berufen sie sich entweder auf die Angaben des Angeklagten oder auf Zeitungsberichte. Die Fälle jedoch, in denen ein Verurteilter das ihn mit Strafe belegende Urteil lobt oder verteidigt, sind wohl gar sehr selten. Die Erfahrung lehrt vielmehr, daß er andere für sein angebliches Unglück, insbesondere den ungelehrigen oder gar ungerechten Richter verantwortlich macht. Wie wenig wahr solch ein unzufriedener Verurteilter einen Fall darstellt, kann sich auch jeder Laie denken. Die Minderwertigkeit von Zeitungsberichten ferner ist überhaupt nicht mehr darzuthun, sondern fast notorisch. Zu diesen Umständen kommt noch die oft verblüffende Unkenntnis der Kritiker in Bezug auf Gerichtsverfassung und Gesetz hinzu. Oft haben sie keine Ahnung, welch Armutszeugnis sie sich z. B. mit ihren hämischen Angriffen gegen das angeblich Rechtshilfe verweigernde Obergericht ausstellen. Ohne Gesetzes-Kenntnis, ohne das Akten-Material gründlich durchgearbeitet haben, auf Grund ungewisser, meistens unbewußt entstellter Berichte, einzig und allein unter Berufung auf den angeblich gesunden Menschen-Verstand wagen jene Kritiker, jeden Rechtsfall zu beurteilen, wahrlich eine Kühnheit, wie sie kein Richter jemals hat oder haben wird."

„Das sind Betrachtungen", sagt die „Kreuzztg." mit Recht „denen wir die weiteste Verbreitung wünschen. Auf die sozialdemokratischen Abgeordneten, die in jeder Verurteilung eines „Genossen" den Beweis für das Vorhandensein einer „Klassenjustiz" erblicken, werden sie allerdings leider kaum Eindruck machen."

Ein internationales Vogelschutzgesetz.

Eine Reihe von Jahren hindurch ist die Reform des Vogelschutzgesetzes vom Jahre 1888 Gegenstand der Erörterungen im Reichstage gewesen. Besonders hat der Abg. Beck-Koburg sich das Verdienst erworben, sowohl die Reichsregierung zu ermutigen, in ihren Bestrebungen zur Erreichung eines internationalen Vogelschutzes nicht zu erlahmen, als auch von der Tribüne des Reichstages gegen den Barbarismus anzukämpfen, der namentlich die südlichen Länder Europas gegen die Vogelwelt ausüben. Er mußte sogar in der Sitzung am 10. Januar d. J. an Persönlichkeiten appellieren, die den Centrumskreisen sehr nahe stehen, als er darauf hinwies, daß in Italien grade die Gebildeten bis in die höchsten Stände hinauf, bis in die Nähe des Vatikans hin in grausamster Weise die Vogeljagd und der Vogelmord ausüben. In derselben Sitzung stellte Staatssekretär Graf Posadowsky die baldige Vollziehung der bereits im Jahre 1895 abgeschlossenen internationalen Uebereinkunft über den Vogelschutz in Aussicht. Auf jenem Pariser Kongreß vom Jahre 1895 hatten aber Frankreich, Schweden und die Schweiz einige Abänderungen beantragt, auf welche einzugehen Oesterreich-Ungarn Bedenken hatte. Fast volle sechs Jahre schwebten nun Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, bis dieses sich Anfang ds. Js. bereit erklärte, den vorgeschlagenen Abänderungen zuzustimmen. Daraufhin erfolgte die Anregung Frankreichs, das Abkommen möge, da es von Paris aus im Jahre 1895 seinen Ausgangspunkt genommen, auch in Paris ratifiziert werden. Diese internationale Uebereinkunft, der Deutschland, England, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, Holland Belgien, Portugal, Spanien, Schweden und Norwegen, die Schweiz, Luxemburg und Monaco angehören, hat der Reichskanzler nun dem Bundesrat zugehen lassen mit dem Antrage dies Abkommen zu ratifizieren. Auf Grundlage dieses internationalen Vogelschutzgesetzes wird dem Reichstage nach seiner Vertagung ein Entwurf zur Reform des Vogelschutzgesetzes vom Jahre 1888 zugehen.

Bestellungen auf die „Gummersbacher Zeitung" werden fortwährend entgegengenommen

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 5. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." schreibt: Nachdem die zwischen den Mächten und China geführten Verhandlungen in den Hauptpunkten zu einem grundsätzlichen Abschluß gediehen sind, ist die im Juli des Vorjahres eingeführte Ueberwachung des telegraphischen Verkehrs der hiesigen chinesischen Gesandtschaft aufgehoben worden.

— Der 16. Juni ist, wie die „Kreuzztg." hört, darum für die Feier der Enthüllung des Bismarckdenkmals gewählt worden, weil an diesem Tage vor dreißig Jahren der erste Kanzler des deutschen Reiches zwischen dem Grafen Moltke und Roon im Gefolge Kaiser Wilhelms I. an der Spitze der aus Frankreich heimkehrenden Truppen seinen Einzug durch das Brandenburger Thor hielt.

— In den Reichslanden wird, nachdem ihr Besuch den französischen Offizieren erleichtert worden ist, auch die baldige Aufhebung des Diktaturparagraphen überhaupt erwartet. Der Kaiser soll das in Metz schon angedeutet haben. Die Freis. Ztg. glaubt, daß auch diese Frage die Zollkonferenz beschäftigen wird.

Rom, 5. Juni. Die Taufe der Prinzessin Jolande soll am 15. ds. M. stattfinden. Auch die Stadt Rom wird Taufpate sein und durch den Bürgermeister vertreten werden.

Brüssel, 5. Juni. Wie die „Independance Belge" meldet, hat der Ministerrat beschlossen, die Frist für die Uebernahme des Kongostaates auf 10 Jahre festzusetzen. Ueber die Frage betreffs Uebernahme der Eisenbahn sei nicht verhandelt.

Paris, 3. Juni. Das Journal, der französische Reichsanzeiger, meldet, daß der deutsche Leutnant Graf Soden für die tapfere Unterstützung der französischen Gesandtschaft in Peking das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hat.

— In Nimes haben die der Regierung abgetrotzten Stierkämpfe am Sonntag wieder begonnen. Zwei vorwitzige Zuschauer wurden verletzt. Einer wurde von einem Stier in die Hüfte, ein zweiter derart in den Mund gestoßen, daß ihm die Kinnlade zerschmettert und die Zunge ausgerissen wurde.

Petersburg, 3. Juni. Am Zarenhofe wird Ende nächster Woche ein freudiges Familienereignis erwartet. — Das Zarenpaar besitzt aus seiner sechsjährigen Ehe bisher drei Töchter, Olga, Tatjana und die gerade zwei Jahre alte Maria.

Konstantinopel, 5. Juni. Die Pforte hat den fremden Advokaten, die bisher anstandslos in der Türkei zugelassen wurden, das fernere Auftreten vor Gericht untersagt.

— Eine vom Sultan eingesetzte Kommission, bestehend aus den Aerzten des hiesigen deutschen Hospitals, Mordtmann, v. Mühlig, Camboranlu und dem Palaisarchitekten Janko Bey Joannides überreichte, laut der Frkf. Ztg., dem Sultan einen Plan für ein auf Kosten des Sultans in Berlin zu errichtendes Krankenhaus. Derselbe ist in maurischem Stile gehalten, zweiflügig und für zwanzig Betten berechnet. Ohne den Platz soll die Herstellung des Krankenhauses 20 000 Pfund kosten. — Der Sultan ernannte den Professor der Bonner Universität, Dr. Rieder, zum Generalinspektor aller Medizinschulen des türkischen Reiches.

Belgrad, 5. Juni. Die serbische Regierung hat wegen neuerlicher am 1. Juni bei dem Wächterhause Krstina-Tschuka und am 3. Juni bei dem serbischen Dorfe Trebinje durch Albanier verübter Grenzverletzungen, wobei zwei serbische Soldaten getötet wurden, in Konstantinopel mit dem Bemerken Protest erhoben, daß sie entschlossen sei, zu Repressalien zu schreiden, falls derartigen Vorfällen an der Grenze von türkischer Seite kein Ende gemacht werde.

Seiner Majestät Schönster.

Roman von Arthur Zapp.

2) (Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie einmal irgend einen Rat brauchen, eine Auskunft über die Ihnen ja noch fremden Verhältnisse", sagte der Hauptmann, „so bitte, sich ganz ungeniert und vertrauensvoll an uns zu wenden. Ich und meine Frau, wir werden uns jederzeit ein Vergnügen daraus machen, Ihnen behülflich zu sein, sich hier einzuleben und sich bei uns wohlzufühlen. Nicht wahr, Schatz?"

Der Hauptmann legte seiner Frau mit einer sanften Gebärde seine Hand auf die Schulter. Dabei strahlte eine tiefe Zärtlichkeit aus seinen Mienen. Die Frau Hauptmann nahm die Hand ihres Mannes in die ihre, und so hielten sie sich ein paar Momente einander an den Händen und boten das Bild innigsten ehelichen Glückes.

„Gewiß", stimmte die Frau Hauptmann herzlich bei und während ein freundliches Lächeln über ihre zarten, weichen Züge huschte, fügte sie, zu dem Leutnant gewandt, hinzu: „Als Ihre Kompagnie-Chefin ist es ja meine Pflicht, Sie ein wenig zu bemuttern."

Der Leutnant dienerte auf seinem Stuhl.

„Sehr verbunden, gnädigste Frau, ich befürchte nur, die Jugend der gnädigen Frau wird nicht den nötigen kindlichen Respekt in mir aufkommen lassen."

Mit ihrem frischen, heiteren Gesicht und den schelmisch blitzenden Augen sah die kleine Frau Hauptmann, deren schlanke Figur kaum mittelgroß genannt werden konnte, allerdings eher wie ein junges Mädchen, denn wie eine Frau und Mutter aus. Mehr als acht- oder neunundzwanzig Jahre konnte sie kaum zählen.

„Jedenfalls bin ich älter als Sie, Herr Leutnant", gab sie lächelnd zurück. „Sie können sich also getrost schon hie und da einen mütterlichen Rat von mir gefallen lassen. Ich fürchte nur, daß Ihnen, der Sie an das abwechslungsreiche Berliner Leben gewöhnt sind, unsere kleine Garnison sehr langweilig vorkommen wird."

„Ich hoffe", versetzte der Leutnant mit einem scheuen forschenden Seitenblick auf seinen Vorgesetzten, „daß mir der Dienst genug Beschäftigung gewähren wird."

Sogleich zog die Frau Hauptmann ihre weiße Stirn in komische Falten.

„Freilich. Sie gehören zur ersten Kompagnie. Die ist allerdings im ganzen Regiment berüchtigt. Ich speziell weiß ein Liedchen davon zu singen. Ich bekomme meinen Mann manchmal den ganzen Tag über nicht zu sehen."

„Willst du nicht einmal Frau Major werden, kleine Frau Hauptmann?" fragte er.

Sie nickte possierlich ernsthaft und wandte sich wieder an ihren Besuch.

„So schlimm ist es übrigens gar nicht. Es bleibt Ihnen noch freie Zeit genug, besonders nachher im Winter. Wenn Sie einmal nicht wissen, was mit einer müßigen Stunde anfangen, so kommen Sie nur zu uns, ganz ungeniert. Sie werden uns allezeit willkommen sein. Auch Ihr Kompagniekamerad Henning ist oft bei uns. Ja, wir in der Kompagnie halten zusammen. Uebrigens, ein ausgezeichneter Mensch, der Henning!"

Die Augen der Frau Hauptmann strahlten und man sah, daß ihr das Lob aus ehrlichem Herzen kam.

„Den Eindruck habe ich auch, gnädigste Frau", beeilte sich Leutnant Messerschmidt zuzustimmen.

„Der Henning ist einer der Tüchtigsten unter unsern jüngeren Herren", sagte nun auch der Hauptmann. „Und wenn nicht etwas dazwischen kommt —" er tauschte mit seiner Frau einen Blick, dessen Bedeutung dem aufmerksamen Beobachter verborgen blieb — „so hat er einmal eine große Karriere vor sich."

Der Leutnant machte eine Bewegung, um sich zu erheben. Aber die junge Frau kam ihm zuvor.

„Sie werden doch nicht schon gehen wollen. Wir müssen Ihnen ja noch ein wenig Instruktion geben. Waren Sie schon bei unserm Etatsmäßigen?"

„Noch nicht, gnädige Frau."

„Desto besser! Da kann ich Ihnen zuvor ein paar nützliche Winke geben. Also der Etatsmäßige selbst hat in seinem Hause wenig zu sagen. Das Kommando führt da die Frau Oberstleutnant —"

„Aber, Käthe!" unterbrach der Hauptmann und erhob warnend den Zeigefinger.

„Laß doch!" rief die kleine Frau lebhaft. „Der Herr Leutnant wird doch seine Frau Hauptmann nicht verraten. Einem Herrn von unserer Kompagnie darf ich doch Vertrauen schenken."

Leutnant Messerschmidt ergriff die Hand, die ihm die liebenswürdige Frau in ihrem Eifer entgegenstreckte und führte sie respektvoll an seine Lippen.

„Gnädigste Frau verpflichten mich zu tiefstem Dank", sagte er. „Diskretion ist in diesem Fall natürlich heilige Ehrensache."

„Also die Frau Oberstleutnant führt außerdienstlich das Regiment. Was nun ihr Verhältnis zu den jüngeren Herren betrifft, so teilt sie dieselben in zwei Kategorien ein: in solche, die als Bewerber ihrer Tochter in Betracht kommen können, und solche, deren äußere Verhältnisse sie als solche nicht erwünscht erscheinen lassen. Da Sie, wie ich hörte, eine ansehnliche Zulage von Hause haben, so dürften Sie zur ersten Klasse gehören und bei der Frau Oberstleutnant einer freundlichen Aufnahme sicher sein. Freilich, Fräulein Eva —"

Die Frau Hauptmann stockte, und der Leutnant warf scherzend, halb im Ernst ein: „Ich habe schon allen Respekt vor der jungen Dame."

„Hat man sie bei Ihnen schon verleumdet?" fragte die Frau Hauptmann, und ohne die Antwort abzuwarten, fuhr sie mit begeistert leuchtenden Augen fort: „Eva ist ein durch und durch braves Mädchen, zuverlässig und gediegen. Freilich, ein bischen herb und sarkastisch. Das bringen die Verhältnisse so mit sich —" Wieder tauschte sie mit ihrem Gatten einen für den andern unverständlichen Blick. „Daß Eva einen für ein junges Mädchen in ihren Jahren ungewöhnlichen Ernst besitzt, kommt wohl daher, daß sie immer das einzige Kind war. Anstatt Märchen zu lesen, hat sie von klein auf in den militärischen Büchern, die auf dem Studiertisch ihres Vaters lagen, geschmökert. Ihr Vater hat sie fast wie einen Knaben erzogen und von jeher viel mit ihr über dienstliche Angelegenheiten gesprochen. Unsre jungen Herren aber glauben, man dürfe einem jungen Mädchen nur mit Artigkeiten und Schmeicheleien aufwarten. Damit aber läßt sich Eva Grillwitz nicht imponieren."

Leutnant Messerschmidt war wirklich gespannt, als er sich fünf Minuten später auf den Weg nach der Wohnung des Etatsmäßigen machte. Der Oberstleutnant hatte seine Wohnung an der sogenannten „Promenade". Das war eine im ländlichen Stil angelegte Straße. Jedes Haus stand für sich und hatte einen Vorgarten. Auch hier öffnete dem Leutnant ein Bursche, der auf seine Frage beschied: „Der Herr Oberstleutnant ist noch auf'm Regimentsbureau. Die Damen sind zu Hause."

Die Frau Oberstleutnant war eine imponierende Erscheinung. Sie war groß und starknochig und sah sehr würdevoll aus. Freilich gegen den Leutnant kehrte sie ihre liebenswürdigste Seite heraus. Er lächelte im stillen. Nach der Theorie der Frau Hauptmann konnte er sich also zu den erwünschten Bewerbern rechnen. Nun, das Verhalten der Tochter war dagegen um so weniger entgegenkommend und konnte einem jungen Mann wirklich nicht Mut machen, ihr die Cour zu schneiden. Aeußerlich war sie ihrer Mutter ganz und gar unähnlich. Sie war nur wenig größer als die kleine Frau Hauptmann. Ihre dunklen Augen blickten so ernst und gleichgiltig, daß der Leutnant sich fast versetzt fühlte. Hübsch war sie, das sagte sich der Leutnant im stillen. Ihre Gesichtszüge waren sehr regelmäßig, und ihre Figur — derjenigen der Frau Hauptmann ähnlich — war schlank und zart. Besonders schön waren die großen dunklen sinnenden Augen. Während die Frau Oberstleutnant von den Berliner Verhältnissen sprach, und damit die der kleinen Garnisonstadt verglich, die zwar nicht soviele künstlerische Genüsse in Aussicht stellte, aber doch in geselliger Hinsicht viel angenehmes und jedenfalls mehr Behaglichkeit und Gemütlichkeit biete als die Großstadt, verhielt sich Fräulein Eva ganz schweigsam. Für sie schien ein Leutnant eine ganz unbedeutende und jedenfalls eine sehr uninteressante Persönlichkeit. Die Empfindlichkeit des Leutnants, der gerade von der Wichtigkeit und der hohen gesellschaftlichen und öffentlichen Bedeutung seines Standes durchdrungen war, regte sich, und es reizte ihn, sie zum Sprechen zu bringen und ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

„Wie mir Frau Hauptmann Bruneck erzählte, interessieren sich das gnädige Fräulein für militärische Angelegenheiten?" redete er sie direkt an.

„Ist das bei einer Offizierstochter nicht selbstverständlich?" fragte sie gleichmütig zurück, ihn kaum mit einem Blick bedenkend.

Er neigte sich leicht wie zustimmend auf seinem Sessel.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wirren in China.

London, 4. Juni. Der Standard schreibt: So bedauernswert die letzte Ruhestörung in Tientsin auch ist, so kann sie doch dazu dienen, Europa daran zu erinnern, wie sehr es dem ausgezeichneten alten Soldaten verpflichtet ist, dem es allen furchtbaren Schwierigkeiten zum Trotz gelang, die vorhandene Reibung auf ein Mindestmaß zu verringern. Der Bericht von den guten Diensten des deutschen Offiziers, der durch sein rasches Einschreiten die Ruhestörung beendete, liest sich wie ein Gleichnis der von dem Feldmarschall geleisteten Dienste. Es spricht sehr für die Geschicklichkeit und den Einfluß des Grafen Waldersee, daß wir am Ende der lange dauernden Besetzung Friedensstörungen noch als Ausnahmen von der herrschenden Regel der Eintracht betrachten können. Wir dürfen auch unserer Anerkennung des Wertes der deutschen Hegemonie in Petschili noch weitere Ausdehnung geben. Ein- oder zweimal haben die Einflüsse politischer Intrigue zu so gespannten und so kritischen Beziehungen geführt, daß eine außerordentliche Ausübung der ruhestiftenden Autorität des Grafen Waldersee von nöten war, um einen ernstlichen Bruch abzuwenden. Ueberhaupt gelang es ihm, seine Kollegen zusammenzuhalten. Diejenigen, welche unter seinem Vorsitze Beratungen abhielten, lernten einander achten, und in vielen Fällen führte die Eintracht zu herzlicher Freundschaft.

Tientsin, 3. Juni. Wegen der Untersuchung über den gemeldeten Vorfall in der Taku-Straße hat der Generalfeldmarschall Graf Waldersee die Abreise von hier verschoben.

London, 4. Juni. Des Grafen Waldersee Abreise von Peking wird hier als Vorbote des Endes der chinesischen Schwierigkeiten durchweg mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßt und in der Presse erörtert, wenn auch noch manche stille Sorge mit unterlaufen und beispielsweise mehrfach der unbestimmte Zeitpunkt für den Abzug der französischen Truppen in Delcassés Wort, „so bald als möglich" hervorgehoben wird. Times, Daily Telegraph, Standard und Daily Graphic zollen dabei der Thätigkeit Waldersees in seiner höchst schwierigen Stellung besonders seinem taktvollen Verhalten, wo es galt, nationale Reibungen zu verhüten oder zu beseitigen, herzliche Anerkennung. Was die sogenannten Verbündeten ohne sein ruhiges, taktvolles, freundliches Wesen hätten machen können", bemerkt letztgenanntes Blatt, vermögen wir uns kaum vorzustellen. Die internationale Schlägerei in Tientsin am letzten Sonntag bietet eine Erläuterung und nicht die erste für die entzündlichen Elemente, die der deutsche Kommandierende am Aufflammen verhinderte." — Die Times hat an Waldersee nichts auszusetzen, hebt aber hervor, daß der Feldmarschall die ihm unterstehenden britischen Truppen, das stärkste nichtdeutsche Kontingent, wie deutsche Truppen behandelt und die seinem Stabe zugeteilten fremden Offiziere nicht wegen der Bewegung ihrer Kontingent zu Rate gezogen habe, das sei eine manchmal hafte, britischen Interessen nicht förderliche Einrichtung. (Die Times beraubt wieder einmal, daß der Feldmarschall die deutschen Truppen unter ihrem Kommandeur General v. Lessel) genau so befehligte, wie die französischen unter General Voyron, die englischen unter General Gaselee usw. Graf Waldersee war international und mußte es sein. — Ueber die Fälle, die eine Beratung mit den fremden Generälen oder ihren Vertretern im Armeestabe erforderten, wird Graf Waldersee wohl allein zuständig gewesen sein. Die englischen mehrfach wiederholten Beschwerden beweisen nur das englische Bedürfnis nach Besonderheiten, die Graf Waldersee ihnen nicht bieten konnte.)

Tientsin, 4. Juni. Der Krawall in der Takustraße entstand aus einem Wirthshausstreite, in den die englische Polizei eingriff. Der Kampf auf der Straße wurde mit Feuer und blanker Waffe geführt. Zwei Franzosen, drei Deutsche und vier Engländer wurden verwundet. Die Wunden der Deutschen sind ungefährlich.

Kiel, 4. Juni. Das Lazarettschiff Gera ankert bereits seit dem 25. Mai vor Taku, um den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee an Bord zu nehmen und nach Kobe zu befördern. Dort schifft sich der Feldmarschall auf einem Hamburger Oceandampfer ein, um die Heimreise fortzusetzen.

Die Vorgänge in Südafrika.

Kapstadt, 4. Juni. Nach der amtlichen Bekanntgabe über die Lage in der Kapkolonie hat Kritzingers Kommando, durch einige andere Buren-Kommandos verstärkt, mit im ganzen etwa 700 Mann, die Bahnlinie südlich von Stormberg überschritten. Die Buren wurden bei Molten zurückgeschlagen und greifen jetzt Jamestown an. Ein anderes Kommando steht südlich von Venterstad; zu demselben stießen neuerdings 100, vermutlich von Fryman befehligte Buren, die den Oranjefluß bei der Brebel-Drift und die Bahnlinie bei Achterlang überschritten. Außerdem befinden sich kleine Kommandos in den Bezirken Fishriver und Maraisburg.

London, 3. Juni. Die in England weilenden Afrikander Sauer und Merryman klagten gestern in einem in Battersea gehaltenen Vortrag die Engländer an, daß sie die Zulus gegen die Buren verwendeten. Eine Resolution wurde angenommen, die das Niederbrennen der Farmen verurteilt und die englische Regierung auffordert, den Buren Friedensbedingungen mit der Unabhängigkeit anzubieten, damit Südafrika Ruhe erhalte.

London, 3. Juni. Eine „Standard"-Meldung aus Pretoria schätzt die Streitkräfte der Buren auf 16,800 Mann mit 7—8 Geschützen.

Ein neuer Waffenstillstand soll, wie es heute heißt, in Standerton zwischen Vertretern Kitcheners und Bothas verabredet werden. — Der Sekretär Bothas, Dewet, und der Burengeneral Smet sind, wie schon berichtet, beim niederländischen Konsul in Standerton eingetroffen.

Es bestätigt sich, daß Kitchener dringend 30 000 Mann Verstärkung von der Regierung fordert, die Regierung sie aber nicht auftreiben kann. — Daher die Geneigtheit zum Waffenstillstand!

Ein Londoner Blatt stellt fest, daß im letzten Jahr allein auf dem westlichen Teil des Bahnnetzes 49 Brücken und Ueberführungen von den Buren zerstört und dadurch ein Schaden von 20 000 Pfund verursacht worden sind. Auf dem andern Teile des Bahnnetzes stehe es nicht besser.

Das Londoner Kriegsamt legt Wert darauf festzustellen, daß es alle Depeschen aus Südafrika veröffentlicht habe. Behauptet wurde auch vornehmlich nur, daß Kitchener die ungünstigen Nachrichten unterdrücke.

300 Buren haben jüngst wieder Willowmore angegriffen, sie wurden jedoch mit geringen Verlusten zurückgeschlagen. Ein anderes Burenkommando besetzte Jamestown. Ueber den Ausgang dieses Kampfes sagt der englische Telegraph nichts.

In Pretoria ist inzwischen ein militärischer Ausschuß ernannt worden, um die Ersatzansprüche für die durch britische Truppen in Südafrika angerichteten Schäden zu erwägen. Es sind bereits Ansprüche über eine Million Pfund namhaft gemacht worden.

Der englische Ausschuß, der die Entschädigungsansprüche der aus Südafrika ausgewiesenen Ausländer zu prüfen hat, mußte sich am Montag von dem österreichisch-ungarischen Vertreter sagen lassen, daß er zu langsam arbeite und unmöglich darauf beharren könne, daß jeder der 2000 angemeldeten Ansprüche persönlich von den Klagenden vertreten werde. Er gab dagegen zu, daß die Regierung die Rechte der Neutralen mehr beachtet, als früher je. Das veranlaßte den Vorsitzenden des Ausschusses zu der Erklärung, die großmütige Handlungsweise der britischen Regierung stehe einzig in der Geschichte da!

London, 5. Juni. Lord Kitchener meldet vom 4. ds. aus Pretoria: Jamestown (in der Kapkolonie) ergab sich am 2. Juni vormittags Kritzingers Kommando. Nach vierstündigem Kampfe waren die Stadtwache und die städtischen Freiwilligen überwältigt worden, bevor Hülfstruppen eintreffen konnten. Unsere Verluste betrugen 3 Tote, 2 Verwundete; die Verluste der Buren sollen größer gewesen sein. Die Vorräte wurden von den Buren erbeutet; die Garnison wurde freigelassen. Ich habe General French mit den Operationen in der Kapkolonie betraut.

Aus der Entsendung des „bewährten und rührigen" French kann man entnehmen, daß der neue Einbruch der Buren in die Kapkolonie den Engländern einige Sorge verursacht. Die Organisation der englischen Freiwilligen im Kaplande läßt jedenfalls viel zu wünschen, da es nicht möglich scheint, trotz der Telegraphen und der nicht unerheblichen Zahl gut berittener Freiwilligen der streifenden Kommandos Herr zu werden.

Lord Kitchener meldet, jedenfalls mit Bezug auf das blutige Gefecht bei Vlakfontein vom 30. Mai, daß die Buren Oberst Dixons Kolonne in der Stärke von 1200 Mann unter Kemp angegriffen hätten. Demnach scheint Delarey hier über ganz beträchtliche Burenhaufen zu verfügen.

Aliwal North, 4. Juni. Eine von hier entsandte britische Entsatztruppe hat die Buren mit Verlusten zurückgeschlagen und ihnen bedeutende Vorräte, die sie in Jamestown erbeuteten, wieder abgenommen.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 6. Juni.

* — Aus der für unsere Stadt beabsichtigt gewesenen Einquartierung der Bonner Husaren ist nichts geworden, da in einem hiesigen Stalle ein Pferd an der Brustseuche erkrankt ist.

* — (Uniformierung der Gendarmen.) Der Kaiser hat bestimmt, daß das Seitengewehr für Fußgendarmen fortan nicht mit Hänge- und Schleppriemen, sondern durch eine Seitengewehrtasche durchgesteckt zu tragen ist und daß zu dieser wie auch zu dem Leibriemen an Stelle von weißem Leder naturfarbenes Leder verwendet wird. Naturfarbenes Lederzeug ist auch für die berittenen Gendarmen einzuführen.

* — Falb prophezeit für den Juni: Bis zum 9. Juni: Häufige Gewitter, bedeutende Niederschläge. Rückgang der Temperatur. Vom 13. bis 17. Juni: Sehr trocken. Temperatur über Mittel. Der 16. Juni ist ein kritischer Tag 2. Ordnung. Vom 18. bis 23. Juni: Regnerisch. Temperatur tief unter Mittel. Darnach bis Ende im allgemeinen trocken.

* — In Bezug auf die Benutzung von Gas- und elektrischen Motoren, deren Zahl in den letzten Jahren erheblich zugenommen, hat der Regierungspräsident zu Düsseldorf die unteren Verwaltungsbehörden darauf hingewiesen, wie eine aufmerksame Beobachtung der kleingewerblichen Verhältnisse lehre, daß die Verwendung solcher Motoren, namentlich in den Handwerksbetrieben, noch nicht eine so allgemeine sei, wie dies nach dem Stande der Technik möglich und im Interesse der Erhaltung und Förderung dieser Betriebe als erwünscht angesehen werden müsse. Abgesehen davon, daß die Ermäßigung des Preises für Gas und elektrische Kraft für technische Zwecke vielfach noch nicht soweit erfolgt sei, wie sie unbeschadet der Rentabilität der Gas- und Elektrizitätswerke geschehen könne, ständen einer schnelleren und allgemeinen Einführung der Kleinmotoren in handwerksmäßigen Betrieben namentlich finanzielle Schwierigkeiten der ersten Anschaffung entgegen. Die unteren Verwaltungsbehörden werden von dem Regierungspräsidenten ersucht, der Angelegenheit fortgesetzt ihr Interesse zuzuwenden und namentlich darauf hinzuwirken, daß den Kleingewerbetreibenden und Handwerkern die Einführung des Motorenbetriebes durch Beschaffung und Abgabe der Motoren gegen Teilzahlung seitens der Gas- und Elektrizitätswerke nach Möglichkeit erleichtert werde.

(?) **Lieberhausen,** 3. Juni. Nach dem Verwaltungsbericht für das Jahr 1900 ergab sich bei der im November v. J. für die Aufstellung der Staatssteuerliste erfolgten Personenstands-Aufnahme eine Einwohnerzahl von 1358, dagegen betrug die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung bei der am 1. Dezember erfolgten Volkszählung nur 1311, während sie bei der Zählung vom 2. Dezember 1895 1293 betrug. Bei der am 31. Oktober gethätigten Gemeinderats-Ergänzungswahl wurden die Herren Adolf Weyer zu Bredenbruch, Emil Weyland zu Lantenbach, Friedrich Weyland zu Lantenbach, Gustav Weyer zu Piene, Karl Lenz zu Niederrengse neugewählt und Ferdinand Rath zu Grünenthal, Robert Dißmann zu Lieberhausen, Wilhelm Köster zu Oberrengse, August Busch zu Neuenhaus wiedergewählt. Der Gemeinderat besteht gegenwärtig aus den Herren Rath, Gemeindevorsteher, Rob. Dißmann, Emil Weyland, Friedr. Weyland, Adolf Weyer, Karl Lenz, Wilhelm Köster, Wilhelm Hornbruch, Wilhelm Budde, Wilhelm Deitenbach, August Busch und Gustav Weyer. Bei der am 22. November erfolgten Ergänzungswahl der Bürgermeistereiversammlung wurden die Herren August Busch und Wilhelm Köster wiedergewählt und Wilhelm Budde und Adolf Weyer neugewählt. Die Bürgermeistereiversammlung besteht aus den Herren Gemeindevorsteher Rath, Wilh. Köster, Rob. Dißmann, Aug. Busch, Adolf Meyer und Wilh. Budde. Der Gemeinderat versammelte sich im Jahre 1900 11 mal und faßte 63 Beschlüsse. Strafverfügungen wurden erlassen. Wegen Schulversäumnis 41, Uebertretung der Paragraphen 11, 12, 13 und 6 des Ortsstatuts betr. die Alters- und Invalidenversicherung 1, unbefugten Fahrens über bestelltes Feld 1, Uebertretung der Polizeistunde 3, weil man einen Wagen auf der Straße stehen gelassen hatte 1, Erregung ruhestörenden Lärms 9, Uebertretung der Zuchtstierordnung vom 6. Februar 1895 3, Unrechtmäßigen Verlassens des Dienstes 3. Der Schulbesuch war unregelmäßig. In 102 Fällen wurden die Eltern verwarnt und, wie oben schon gesagt, in 41 Fällen bestraft. — Die Gesamtzahl der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder betrug 46, mit Erfolg geimpft wurden 42, ohne Erfolg 1, wegen Krankheit nicht geimpft 3. Die Zahl der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder betrug 44. Davon wurden mit Erfolg wiedergeimpft 31, ohne Erfolg 6, wegen Aufhörens des die Impfpflicht bedingenden Schulbesuchs nicht geimpft 4, weil vorübergehend abwesend 1, vorschriftswidrig der Impfung entzogen 2. Sämtliche Impfungen und Wiederimpfungen geschahen mit Tierlymphe aus dem Kölner Tierlymphe Erzeugungsinstitut. — In der Nacht vom 11. zum 12. März brannte die Scheune des Ackerers Friedrich Köster zu Oberrengse ganz nieder. Am Samstag, den 21. April entstand im Bruchberg ein Waldbrand, welcher, obgleich dem Feuer kräftig Einhalt geboten wurde, sich über eine Fläche von ca. 60 Hektar ausbreitete. Der Schaden beträgt ungefähr 3000 M. Es wurden gebaut: 1 Anbau an ein Wohnhaus, 1 Scheune, 1 Anbau an eine Scheune, 1 Schuppen, ein Stall, 2 Pulverhäuser 1 Schweinestall, 1 Schornstein, 10 Dächer wurden erneuert. — Es wurden 1328,88 M laufende Unterstützungen an eigene Arme, 106,50 M Mietsunterstützungen gewährt. 728,72 Mark wurden als Krankenhaus- und Arzneikosten bezahlt, 280,80 Mark Irrenpflegekosten, 17,05 M Begräbniskosten, Gehalt des Armenarztes 131,25 M, der Hebamme 496 M, vorschußweise geleistete Unterstützungen 153,50 M. Summa 3232,70 M. — Die Gemeindekrankenkasse Lieberhausen zählte zu Anfang des Jahres 122 m., 19 w. Mitglieder, am Schlusse 86 m. und 20 w. Mitglieder. — In der Schule zu Lieberhausen werden zusammen 74 Knaben und 59 Mädchen unterrichtet. 119 Schüler sind hiervon evangelisch und 14 Diffidenten. Die Schule zu Lantenbach zählt 42 Knaben und 41 Mädchen. Davon sind 76 evangelisch, 4 katholisch und 3 Diffidenten. Die Schule zu Hardt wird von 23 Knaben und 28 Mädchen besucht. 50 sind davon evangelisch und 1 katholisch. — In den Rekrutierungsstammrollen sind verzeichnet: 26. Davon sind 12 ein Jahr zurückgestellt, 3 dem Landsturm überwiesen, 4 dauernd untauglich erklärt, 2 zur Ersatz-Reserve designiert und 5 ausgehoben. — Die Zahl der vorhandenen Einzelsteuernden und Haushaltungen beträgt 456 mit zusammen 1358 Köpfen. Es beträgt die Einkommensteuer 2663 M, die fingierte Einkommensteuer 809,22 Mark, die Grundsteuer 1427,05 M, die Gebäudesteuer 735,90 Mark, die Gewerbesteuer 420 M, die Betriebssteuer 215 M. Umgelegt sind 220 Prozent auf Einkommen-, fingierte Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer mit 12533,12 M. Die Forensensteuer beträgt 255,67 M. Die Gemeinde besitzt 13800,67 M Kapitalvermögen, welches 480,82 Mark Zinsen bringt. Die Schulden betragen 29124,35 M an Zinsen werden im Jahre 1901 bezahlt 1216,02 M getilgt werden 1546,48 M. — Die Rechnung der Gemeindekasse pro 1899 weist nach eine Einnahme vom 43069,82 M, eine Ausgabe von 31414,14 M, einen Bestand von 11655,68 M und zwar bar 361,93 M in Wertpapieren 11293,75 M.

Köln, 3. Juni. Die Kölner Zimmerergesellen sind bei den Meistern um eine Unterhandlung über einen neuen Lohntarif vorstellig geworden, sind aber abgewiesen worden. Eine Versammlung der Zimmerleute hat beschlossen, wenn bis Donnerstag keine Unterhandlung angebahnt sei, am Samstag auf allen Plätzen die Arbeit einzustellen und nicht eher wieder aufzunehmen, bis ein Corporativtrag oder Tarif vereinbart ist.

— Mit einer Geschwindigkeit, die alle Nörgeler an der angeblichen bureaukratischen Langsamkeit Lügen straft, haben — so schreibt die „K. Vztg." — die zum Bezirke der Kölner Eisenbahndirektion gehörenden Güterwagen eine neue Aufschrift erhalten. Zwischen dem früheren Minister des Innern Herrn v. Rheinbaben und Herrn v. Thielen, dem Eisenbahngewaltigen, muß das Verhältnis das beste sein, denn Herr v. Thielen hat angeordnet, daß auf alten und neuen Wagen Köln nicht mehr exitieren dürfe, und so sieht man jetzt auf einem glänzenden Untergrunde das allein gültige Cöln auf dem Wagen prangen.

Die „Gummersbacher Zeitung" kann

während der Reisezeit

von jedem Tage ab nach allen Orten des In- und Auslandes unter Streifband bezogen werden. Preis im Inlande wöchentlich 40 Pfg., nach dem Auslande 60 Pfg., bei täglicher Zusendung.

Bonn, 3. Juni. (Blauer Montag.) Eine Anzahl junger Leute aus Poppelsdorf benutzten den gestrigen schönen Nachmittag zu einem Ausflug über den Venusberg. Um nun doch nicht ganz ohne Beschäftigung zu sein, rissen sie auf dem Wege einen ca. 50 Pfd. schweren Prellstein aus dem Boden und befestigten diesen mit Weiden hoch oben an einer Pappel. Vier Mann mußten sich auseinanderstellen, um dieses Kunststück fertig zu bringen. Man sieht, daß die Hitze der letzten Tage an manchen Köpfen nicht spurlos vorübergegangen ist.

— Ein eigenartiges Mißgeschick hatte gestern nachmittag eine junge Dame von hier, die mit ihrem Rad die Friedrichstraße durchfuhr. In der Nähe der Kasernenstraße kam ihr ein Handelsmann entgegen, der einen Stier am Stricke führte. Kaum wurde das rauflustige Tier der radelnden Dame ansichtig, als es mit gesenktem Kopfe auf diese losging und das Rad auf seine Hörner spießte. Die Dame kam dabei zu Fall, ohne jedoch ernstliche Verletzungen zu erleiden. Das Rad war dagegen vollständig zerstört. Nach dieser Heldenthat ließ sich der ungalante Stier ohne jeden Widerstand von seinem Führer weiterbringen. Es kam ihm offenbar lediglich darauf an, seine Entrüstung über das Radeln des zarten Geschlechtes an den Tag zu legen.

Honnef, 4. Juni. Die Königin-Mutter der Niederlande weilte gestern nachmittag mehrere Stunden zum Besuch der Königin von Schweden in Honnef. Die hohe Frau war von Neuwied aus hier eingetroffen und kehrte abends wieder dorthin zurück. — Wie verlautet, wird die Königin von Schweden, die seit mehreren Wochen hier zur Kur weilt, am 8. ds. Honnef verlassen.

Koblenz-Lützel, 3. Juni. (Edelsteine gestohlen.) In der Nacht zum Montag wurde das eiserne Thor der Gnadenkapelle Mariahilf aufgesprengt, das vor dem Bilde befindliche Schutzfenster eingedrückt und das mit goldener Krone und anderen Schmucksachen gezierte Gnadenbild all dieser Gegenstände beraubt. Auch der Opferstock wurde erbrochen. Diese Mühe hätten sich die Thäter, so bemerkt die „C. Vztgs", ersparen können, da der Opferstock jeden Abend geleert wird. Etwa 30—40 Brillanten im Werte von 500 M. sind den Dieben in die Hände gefallen, nur drei kleine Kreuzchen ließen sie zurück.

Vom Rhein, 1. Juni. Die Weinberge am Rhein und an der Mosel haben trotz der strengen Winterkälte nicht gelitten. Bei den zahlreichen Gescheinen dürfen die Aussichten als günstig bezeichnet werden. Das zuerst an der Ahr erprobte Räuchern bei eintretendem Frühlingsfrost ist in manchen Gemeinden am Rhein und an der Mosel erfolgreich nachgeahmt worden. Große Besorgnis flößt nur das zahllose Erscheinen der Motte des Heu- und Sauerwurms ein. Mit Klebefächern sucht man jetzt die Motte wegzufangen. Um 5 Uhr morgens und um 5 Uhr abends beginnt der Fang, der meistens von fächerschwingenden Schülern ausgeübt wird. In Bernkastel und in Graach hat man bereits Hunderttausende Motten mit Klebefächern gefangen. Auch am Rhein wird dieser Fang jetzt mit zunehmendem Erfolg betrieben. Andere Besitzer stellen in ihren Weinbergen Nistkästen für Meisen auf. In einem Weinbergsgelände zählten wir allein 30 Kästen, die alle bezogen sind. Sicher werden diese gefiederten Mottenvertilger sich für das errichtete Freiquartier dankbar erweisen.

Düsseldorf, 30. Mai. Ein Unteroffizier, wie er nicht sein soll, hatte sich in der heutigen Sitzung des Oberkriegsgerichts in der Person des Karl Friedrich L. von der 4. Kompagnie des Fußartillerie-Regimentes Nr. 7 in Köln wegen Mißhandlung Untergebener usw. zu verantworten. Er hatte gegen ein Urteil des Kriegsgerichts des Gouvernements Köln, lautend auf 7 Monate und 2 Wochen Gefängnis sowie Degradation, Berufung eingelegt, weil ihm die Strafe zu hoch erschien. Aus der heutigen Beweisaufnahme ergab sich folgendes: Am 25. Februar machte sich ein Kanonier, einer der Rekruten L.s. davon; der Grund war in Mißhandlungen zu suchen, die ihm von L. zu Teil wurden. Zu den Gewohnheiten L.s gehörte es auch, die Leute morgens mit nüchternem Magen ausrücken zu lassen, mittags bekamen sie öfters kein Essen oder ein kaltes, und abends war es nicht viel besser. Nebenbei schlug die L. die Rekruten mit der Klopfpeitsche und mit der Hand ins Gesicht; ferner drohte er ihnen, wenn sie sich beschweren würden, schlüge er sie tot. Als dem schlagfertigen Unteroffizier der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, verließ er seinen Truppenteil und begab sich nach der holländischen Grenze. Dort wurde er erwischt und dann zurückgebracht. Das Oberkriegsgericht verurteilte ihn heute wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener, sowie wegen unerlaubter Entfernung zu 6 Monaten und 2 Wochen Gefängnis und bestätigte auch die von der ersten Instanz ausgesprochene Degradation. Der Angeklagte erkannte das Urteil an.

Recklinghausen, 2. Juni. Von einem fürchterlichen Unwetter wurde in der vergangenen Nacht die hiesige Gegend heimgesucht. Ein schweres Gewitter mit starkem Regen hat in Gärten und Feldern vielfach Verheerungen angerichtet. An verschiedenen Stellen schlug der Blitz ein, glücklicherweise ohne zu zünden. Größeren Schaden hat der von dem Unwetter begleitete orkanartige Sturm angerichtet. Die große Halle der Fach- und Gewerbeausstellung ist zum großen Teile abgedeckt und das Zelttuch in weitem Bogen fortgeschleudert. Empfindlich getroffen sind hierdurch eine große Zahl Aussteller, deren Waren durch den einströmenden Regen meistens ganz verdorben sind. Weiter wurden an der Halternerstraße wieder wie im vorigen Jahre bei dem Wirbelwind mehrere Bäume geknickt, sowie eine Scheune völlig abgedeckt. Gleiches Unheil wurde an der Horneburgerstraße und in mehreren umliegenden Ortschaften angerichtet. In Herten ist an einem Neubau das Dachgerüst, welches zur Hälfte mit Ziegeln bedeckt war, vollständig fortgeschleudert.

Ronsdorf, 3. Juni. Durch große Unvorsichtigkeit führte der Maurer Franz T. hierselbst einen verheerenden Waldbrand herbei. T. hatte es sich am 24. April in einem mit dürrem Grase dicht bewachsenen Wald bequem gemacht und rauchte seine Pfeife. Aus dieser fiel nun ein Funke in das Gras, das sich schnell entzündete. Das Element griff so rasend um sich, daß es die ganze Vegetation auf 68 Morgen vernichtete und einen Schaden von etwa 5000 M. verursachte. Der unvorsichtige Maurer stand nun heute in Elberfeld vor der Strafkammer und wurde in eine Gefängnisstrafe von vier Wochen genommen.

Herne, 2. Juni. (Das alte Lied.) In Abwesenheit der Eltern goß der 8 Jahre alte Sohn des Bergmanns Heinrich Krieling Petroleum in den Herd, um das zu Neige gehende Feuer wieder flott zu machen. Gleich nach dem Eingießen schlug die Flamme hoch empor, drang in die mit Petroleum gefüllte Kanne und brachte sie zur Explosion, wodurch sich Petroleum über die Kleider des Kindes ergoß und sie in Brand setzte. Mitbewohnern, welche auf das Geschrei des Kindes hinzueilten, gelang es bald, das Feuer zu dämpfen, doch hatte das Kind solch schwere Verletzungen davongetragen, daß es nach schrecklichen Qualen heute morgen starb.

Dortmund, 2. Juni. Das alte Wahrzeichen Dortmunds, die Femlinde, ist nun ganz eingegangen. Schon vor etwa 30 Jahren war der Baum durchgebrochen, nur die Hälfte war stehen geblieben, man schützte dieselbe durch Anbringung eiserner Bänder vor Windbruch. In diesem Frühjahr hat der obere Teil des Baumes keine Blätter mehr getrieben, nur in der Mitte schlugen einige Zweige aus und brachten Laub, daß ist nun auch vertrocknet, der ganze Baum gewährt eine trostlosen Anblick, der wenig gemildert wird durch das von der Stadtgärtnerei am Fuße der Linde ausgeführte hübsche Tepichbeet, das die Buchstaben S. S. G. G. (Stock, Stein, Gras, Grain, Erkennungsspruch der Wissenden bei der Feme.) Aus der Wurzel wächst zwar junges Strauchwerk empor, ehe sich aber ein Sprößling zum Stamme entwickeln kann, vergehen viele Jahre. Die nachwachsende Bevölkerung Dortmunds wird die Femlinde in Zukunft nur aus Abbildungen kennen lernen. Es dürfte das beste sein, den verdorrten Baum abzusägen. Durch den Eingang desselben ist auch die Frage erledigt, ob sich eine Verpflanzung des Baumes, der beim Bahnhofsumbau sehr hinderlich wurde, ermöglichen lasse. Bei einem Schößlinge der Linde läßt sich das selbstverständlich viel leichter ausführen.

Hagen, 4. Juni. Ein Ehemann, wie er nicht sein soll ist der Arbeiter Berthold R. in der Selbeckerstraße. Fast täglich mißhandelt er in betrunkenem Zustande seine Familie, so daß die Frau mit ihrem kleinen Kinde vor den Rohheiten des Wüterichs flüchten muß, auch Bedrohungen mit dem Messer sind keine Seltenheit. Nachdem er erst am Samstag abend die arme Frau mit einem Regenschirm so mißhandelt hatte, daß der Schirm zersplitterte, griff er gestern abend zum Stocheisen, mit welchem er auf die Frau losschlug. Vier herbeigerufene Polizeibeamten hatten ihre liebe Not, den wütenden Menschen festzunehmen und in die Arrestzelle abzuführen. Hoffentlich werden ihm jetzt bessere Sitten beigebracht.

Lüdenscheid, 3. Juni. (Neue Grundsteuerordnung.) Die städtische Verwaltung beabsichtigt für die Stadtgemeinde Lüdenscheid eine neue Grundsteuerordnung einzuführen und zwar soll hierbei der gemeine Wert der Grundstücke maßgebend sein. Die Veranlassung hierzu gab die Genehmigung des vorjährigen Steuersatzes für unsere Stadt, nach welcher die Einkommensteuer, wie auch in diesem Jahre, mit einem Zuschlage von 185 Prozent belastet war. Die Genehmigung seitens des Ministeriums erfolgte unter der Voraussetzung, daß die hiesige Steuerordnung eine Aenderung erfahre, bei der die Grund- und Gebäudesteuer nach dem Maßstabe des gemeinen Wertes der Grundstücke und Gebäude veranlagt werde. Es sollen keine Mehreinnahmen an Grundsteuern erzielt werden, vielmehr sollen die Mehreinnahmen von der leistungsfähigeren Seite den Minderleistungsfähigeren zu Gute kommen.

Meinerzhagen, 3. Juni. Die Schädlichkeit der Krähen illustriert nachstehender Vorgang: Auf einem Spaziergange begriffen, höre ich im nahen Kleefelde das Angstgeschrei einer Lerche, hinblickend gewahre ich, daß sich eine Krähe erhebt, welche etwas im Schnabel trägt und sich damit in ein nahes Kartoffelfeld niederläßt. Ich schleiche mich möglichst nahe heran und scheuche die Krähe durch einen Steinwurf auf, sie fliegt, ohne ihre Beute fahren zu lassen, auf eine nahe Viehweide. Besser gedeckt wie vorher, schleiche ich mich, nachdem ich unterwegs einige Steine aufraffte, näher, um der Krähe die Beute abzujagen und zu erfahren, welcher Art dieselbe ist. Es gelingt mir, bis auf zirka 20 Schritte heranzukommen, ein Wurf jagt den Räuber auf, ohne daß derselbe sich Zeit nimmt, die Beute mitzunehmen, doch kann erst ein zweiter Steinwurf ihn veranlassen, sich nicht aufs neue auf die Beute zu stürzen und diese mitzunehmen. Hin eilend finde ich, noch warm, aber tot, eine weibliche Lerche, welcher beide Beinchen gebrochen, fast sämtliche Federn aus den Flügeln gerissen waren und ein Loch in die Seite gehackt war. Die Lerche war zweifellos von der Krähe vom Nest geholt worden, und die, welche das Angstgeschrei ausstieß, war das dazu gehörige Männchen. Schon in früheren Jahren habe ich ver-

...entlich Lerchennester gefunden ...gen verfolgt, aber auch schon einige ... fast erwachsene Junge dargen, ber... ...ndt nur von — Krähen. Der Sch... ...e auf diese Art stiften, überwiegt ... ...gen. Auch aus andern Gründen ... ...nd dieser Bande sein, denn sie ruini... ...m sie Rasenstücke auf den Saatfeld... ...Saat stellenweise verdirbt, andere... ...sen und Kartoffeln ziehen sie aus ... ...en und anderes mehr, sodaß eine ... ...ebenarten, und zu diesen gehören a... ...lichen Dohlen, nur im Interesse ... ...dagegen aber wäre es zu wünsch... ...achten wollte, daß unsere Singvög... ...t aefährt würden, denn diese stiften ... Nutzen.

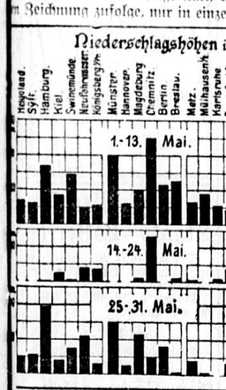
Siegen, 3. Juni. Die Eingem... ...ersberg in die Stadt Siegen schein... ...irklichen zu sollen. Die Vertretun... ...sich mit der Annahme einer Abfind... ...ist einverstanden erklärt. Diese Ein... ...en 25 Jahre in Anspruch genomme...

Illustrierte Wetter-Ma...

Der diesjährige Mai brachte ... ...nnenschein und wenig Niederschl... ...Temperaturverhältnisse sich mehrfach ... ...chen die Durchschnittstemperatur... ...ge nur wenig von ihren der Jah... ...erten ab. Dann überstiegen sie ... ...ntend. Doch um Mitte des Mo... ...haltende Abkühlung ein und erst ... ...rde es wieder sehr warm. Am ... ...mperatur zu Berlin, wie auch der ... ...der Elbe, um reichlich einen Gra... ...hrend hier insgesamt 272 Stund... ...ca 40 mehr als im Durchschnitt ... ...onate gemessen wurden.

In Nordwest- und Süddeu... ...egenteil die Temperaturmittel nur ... ...ter den normalen Wärmeverhält... ...essen erhob sich das Thermometer ... ...° C. Süddeutschland hatte zwar ... ...ige heiße Tage, an denen verschi... ...cht wurden, vorher oder noch ... Die Schwankungen der Tem... ...egends so bedeutend wie im Nord... ...Nordpreußen kamen am Anfange des ... ...e Nachtfröste vor. Zu Königsb... ...ter am 5. Mai sogar mittags ... ...m Tage später dagegen bis 26 ... ...eit mit trockenen Nordwinden ... ...älfte des Monats ging die Luftt... ...nigsberg nochmals beinahe auf d... ...d der Erdboden erkaltete bis ... ...e wurde bei Frankfurt a. O. Reif... ...acht dort Kartoffeln und Bohnen ...

Während der ersten Hälfte des ... ...ahlreiche Niederschläge statt, die ... Zeichnung zufolge, nur in einige...



...d Mitteldeutschlands größere Nie... ...eit waren es Gewitterregen, den... ...nd bisweilen Hagel zugesellte. In ... ...ehrmals etwas Schnee.

Vom 14. bis 24. Mai blieb es ... ...h trocken und auch in den übri... ...ten und meist nur leichter Regen ... ...ingstfeste traten stärkere Gewitte... ...chlusse des Monats, besonders ... ...Mitteldeutschland, häufig wiederho...

Der Gesamtertrag der Nieders... ...urchschnitt der berichtenden Stati... ...f, war so gering, wie es in keine... ...s vorigen Jahrzehntes in Deutsch... ...n Mai 1898 wurde von den gle... ...ist die dreifache Niederschlagshöhe ...

Vermischte Nach...

Berlin. Ein heiteres Mißverst... ...nn jüngst in Berlin widerfahren. ... aus Blumberg kam dieser Tage in ... einem Gesindevermittler ein Dienst... ...f auch ein anscheinend geeignetes M... ...ßt wurde abgeschlossen. Im Laufe ... ...ädchen erwähnt, daß sie auch eine ... ...iefe Bemerkung erregte das Mädige... ...e natürlich nichts anderes annahm, ...ne Nähmaschine besitze, sich also in ... ...üben nützlich machen könnte. Nach... ...rt von Berlin festgesetzt war, begab ... ...er Gastwirtschaft in der Prenzlauer ... ...hte er den Seinen, was für ein tüch... ...he, dasselbe habe sogar eine Näm... ...unde traf das Mädchen mit Gepäck ... war aber das Erstaunen der La... ...e Magd ein Fahrrad erblickten. ...schine wies das Mädchen auf das ... ...ne Nähmaschine"; sie habe die Gewohnh... ...e Spazierfahrt auf dem Rade z... ...genschaft des Mädchens übertraf den ... Landleute, welche unter Verzichtlei... ...reundin des Radfports in Berlin zu...

— Ueber

...ichtlich Lerchennester gefunden und das Wachstum der ...gen verfolgt, aber auch schon einige Male die Nester, die vor... fast erwachsene Junge bargen, beraubt und leer gefunden, ...ubt nur von — Krähen. Der Schaden, den diese Schwarz... auf diese Art stiften, überwiegt wohl den Nutzen, den sie ...gen. Auch aus andern Gründen kann der Landmann kein ...und dieser Bande sein, denn sie ruinieren manche junge Saat. ...m sie Rasenstücke auf den Saatfeldern derartig mälzen, daß ... Saat stellenweise verdirbt, andere Früchte, wie Bohnen ...sen und Kartoffeln ziehen sie aus der Erde, sobald sie auf ...n und anderes mehr, sodaß eine radikale Vertilgung der ...benarten, und zu diesen gehören auch die hier so lästigen ...lichen Dohlen, nur im Interesse des Landwirts liegen ..., dagegen aber wäre es zu wünschen, daß jedermann dar... achten wollte, daß unsere Singvögel in ihrem Brutgeschäft ...gestört würden, denn diese stiften großen Nutzen und — ... Nutzen.

Siegen, 3. Juni. Die Eingemeindung der Ortschaft ...ersberg in die Stadt Siegen scheint sich am 1. April 1902 ...irklichen zu sollen. Die Vertretung des Amtes Weidenau ...sich mit der Annahme einer Abfindungssumme von 20 000 ...t einverstanden erklärt. Diese Eingemeinde-Verhandlungen ...n 25 Jahre in Anspruch genommen.

Illustrierte Wetter-Monatsübersicht.

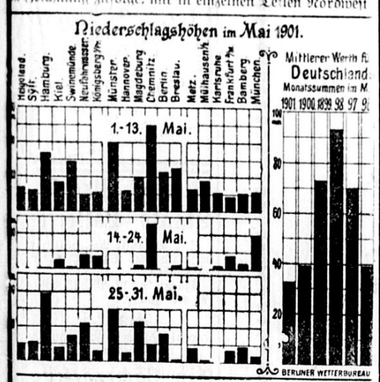
Der diesjährige Mai brachte Deutschland sehr viel ...nnenschein und wenig Niederschläge, während seine ...rmeverhältnisse sich mehrfach änderten. In Berlin ...chen die Durchschnittstemperaturen der ersten neun ...ge nur wenig von ihren der Jahreszeit entsprechenden ...erten ab. Dann überstiegen sie dieselben ziemlich be...utend. Doch um Mitte des Monats trat eine länger ...haltende Abkühlung ein und erst in seinen letzten Tagen ...rde es wieder sehr warm. Im Mittel überschritt die ...mperatur zu Berlin, wie auf dem ganzen Gebiete östl... der Elbe, um reichlich einen Grad ihre normale Höhe ...während hier insgesamt 272 Stunden mit Sonnenschein ...g 40 mehr als im Durchschnitte der früheren Mai...nate gemessen wurden.

In Nordwest- und Süddeutschland blieben im ...genteil die Temperaturmittel um mehr als einen Grad ...ter den normalen Maitemperaturen zurück. Im Nord...ten erhob sich das Thermometer nur sehr selten bis auf ...° C. Süddeutschland hatte zwar am Ende des Monats ...ige heiße Tage, an denen verschiedentlich 30° C. er...icht wurden, vorher aber noch oft recht kühle Nächte.

Die Schwankungen der Temperatur waren aber ...gends so bedeutend wie im Nordosten. In der Provinz ...preußen kamen am Anfange des Monats verschiedent... Nachtfröste vor. Zu Königsberg stieg das Thermo...eter am 5. Mai sogar mittags nicht höher als bis 7° ...f Tage später dagegen bis 26° C. In der kühlen ...it mit trockenen Nordwinden während der zweiten ...lfte des Monats ging die Lufttemperatur am 18. zu ...nigsberg nochmals beinahe auf den Gefrierpunkt herab ...d der Erdboden erkaltete bis — 3½° C. Noch am ... wurde bei Frankfurt a. O. Reif beobachtet, in welcher ...cht dort Kartoffeln und Bohnen erfroren.

Während der ersten Hälfte des Monats fanden ziem... zahlreiche Niederschläge statt, die aber, der heißesten ...n Zeichnung zufolge, nur in einzelnen Teilen Nordwest...

Niederschlagshöhen im Mai 1901.



...d Mitteldeutschlands größere Regenmengen erbrachten ...reit waren es Gewitterregen, denen sich in Süddeutsch... und bisweilen Hagel zugesellte. In Ostpreußen fiel aus...mals etwas Schnee.

Vom 14. bis 24. Mai blieb es im Nordwesten ganz ...h trocken und auch in den übrigen Landesteilen fiel ...llen und meist nur leichter Regen. Erst kurz vor dem ...ingstfeste traten stärkere Gewitter ein, die sich bis zum ...schlusse des Monats, besonders an der Küste und in ...ittelDeutschland, häufig wiederholten.

Der Gesamtertrag der Niederschläge, der sich für den ...rchschnitt der berichtenden Stationen auf 32,6 mm be...f, war so gering, wie es in keinem Maimonat während ...s vorigen Jahrzehntes in Deutschland vorgekommen ist. ...m Mai 1898 wurde von den gleichen Stationen sogar ...ft die dreifache Niederschlagshöhe gemessen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein heiteres Mißverständnis ist einem Land... jüngst in Berlin widerfahren. Der Bauerngutsbesitzer ... aus Blumberg kam dieser Tage in die Reichshauptstadt, um ... einem Gesindevermittler ein Dienstmädchen zu mieten. Er ...f auch ein anscheinend geeignetes Mädchen an und das Ge...äft wurde abgeschlossen. Im Laufe des Gesprächs hatte das ...ädchen erwähnt, daß sie auch eine „Maschine" mitbringe. ...ese Bemerkung erregte das Wohlgefallen des Landmannes, ...r natürlich nichts anderes annahm, als daß die Magd eine ...ne Nähmaschine besitze, sich also im Hause auch noch durch ...ben nützlich machen könnte. Nachdem die Stunde der Ab...rt von Berlin festgesetzt war, begab sich der Landmann nach ...er Gastwirtschaft in der Prenzlauerstraße, wo er ausgespannt ...te und wo auch seine Familie sich aufhielt. Hocherfreut er...lte er den Seinen, was für ein tüchtiges Mädchen er gemietet ...e, dasselbe habe sogar eine Nähmaschine. Zur bestimmten ...unde traf das Mädchen mit Gepäck im Gasthof ein, nicht ge...ng war aber das Erstaunen der Landleute, als sie im Besitz ...er Magd ein Fahrrad erblickten. Auf die Frage nach der ...aschine wies das Mädchen auf das Stahlroß, das sei eben ...ne Maschine"; sie habe die Gewohnheit, nach gethaner Arbeit ...e Spazierfahrt auf dem Rade zu unternehmen. Diese ...genschaft des Mädchens übertraf denn doch alle Erwartungen ...r Landleute, welche unter Verzichtleistung auf die Gebühr die ...undin des Radsports in Berlin zurückließen.

— Ueber die Hitzwelle, die Mitteleuropa in den letzten ...gen heimgesucht hat, äußert sich der Direktor der Wiener ...ntralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus Prof. .... Pertner also: „Ebenso wie im Winter infolge der vor...herrschenden Ausstrahlung der Erde intensive Kälte erzeugt wird, werden im Sommer durch die Einstrahlung der Sonne hohe Temperaturen veranlaßt. Wenn nun eine solche Situation im Laufe der Frühlingsmonate eintritt, so pflegt dies selbst schon im April hohe Temperaturen zur Folge zu haben. Der jähe Wechsel und unvermittelte Uebergang von den kühlen Tagen zur heißen Witterung erzeugt dann den Eindruck, daß wir bereits in die schwülsten Sommertage geraten seien. Thatsächlich befindet sich augenblicklich die Temperatur 3 bis 4 Grad über der normalen. Für die nächsten Witterungsverhältnisse läßt sich eine zuverlässige Prognose nicht aufstellen; es ist jedoch ganz gut möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß der nächste Einbruch eines Minimums unverhältnismäßig niedrige Temperaturen zur Folge haben wird, und daß wir dann eine Reihe sehr kühler Tage bekommen werden. Die jetzige vorzeitige Sommerhitze braucht daher durchaus nicht als Beweis zu gelten, daß wir einen sehr heißen Sommer zu gewärtigen haben, denn der nächste Wetterumschlag dürfte wiederum ein tiefes Sinken der Temperatur herbeiführen."

Plauen (Vogtland), 3. Juni. An der Südspitze Sachsens wurden wieder wie im vorigen Jahre täglich mehrmals Erdstöße mit dumpfem Donner verspürt, und zwar in der Nähe von Kapellenberg und der Kammerbuehls.

In **Warschau** ist eine Fabrik entdeckt worden, die abgestempelte Postmarken und gebrauchte Stempelmarken zu reinigen und wieder in den Verkehr zu bringen massenhaft verstanden hat.

Wien. An Influenza war das Rhinozeros im Schönbrunner Tierpark jüngst schwer erkrankt. Die ärztliche Behandlung mußte mit großer Vorsicht ausgeübt werden, da selbst ein schwaches Nashorn noch immer furchtbar stark ist, immerhin gelang es mit täglichen Dosen von 5 bis 6 Litern Kamillenthee, mehreren Flaschen Chambeau und mehreren Litern Rotwein das Tier wieder herzustellen.

— In einem Kahn auf dem Walchensee wurden am Sonntag früh ein Schauspieler und die 20jährige Tochter eines Obersten a. D. v. S. aus München erschossen aufgefunden. Die beiden jungen Leute liebten sich, der Offizier wollte jedoch von einer Verbindung zwischen ihnen nichts wissen. Sie beschlossen alsbald, gemeinsam zu sterben, und führten den Entschluß in der Nacht zum Sonntag auf dem Wasser aus.

Antwerpen, 5. Juni. Das königliche Antwerpener Lagerhaus steht in Flammen. Das Feuer greift rasch um sich. Das Lager ist mit Waren angefüllt, die zum Teil dem Feuer Wahrung bieten. Nach oberflächlicher Schätzung beläuft sich der Sachschaden auf mehrere Millionen Franken. Das rechte Seitengebäude ist sehr bedroht. Der Brand ist der größte, den Antwerpen seit Jahrzehnten gesehen hat.

— Das Feuer brach in dem ersten Stockwerk des Flügels W aus, wo Wollballen lagerten, und verbreitete sich dann gleichzeitig in das zweite Stockwerk, wo Jute, und nach dem Keller, wo Schweinefchmalz lagerte. Das Zollamt der Entrepôts steht ebenfalls in Flammen, doch sind die Papiere und die Kassenschränke gerettet. Die Bewohner der benachbarten Häuser bringen ihre Mobilien in Sicherheit. Der größte Teil der Waren gehört der Firma Petersen und Nelson in Antwerpen. Das Feuer konnte noch nicht eingeschränkt werden. Auf dem Hofe lagern Fässer mit Spirituosen und Schwefel.

Eingesandt.

Vortragsfolge und Ausführende des am Sonntage im Saale Thiel stattfindenden Konzertes verdienen wohl, daß sich das Interesse unserer musikliebenden Kreise dieser Ausführung im hohen Grade zuwendet. Das vorliegende Programm enthält auf vokalem Gebiete des Schönen genug. Der 1. Teil ist der Opernarie (Mehne, Saint-Saëns, Mozart), dem Konzertliede (Brahms, Ottegraven, Jensen) der 2. Teil der Vortragsfolge gewidmet. Der Schluß vereinigt die drei Vokalsolisten. Frau Müsche und die Herren Endorf und Poppe, in dem Terzett aus Beethovens unsterblichem Meisterwerke „Fidelio". — Ueber die künstlerischen Qualitäten der obengenannten Ausführenden brauche ich mich hier wohl nicht weiter zu verbreiten. Von der Vertreterin des Instrumentalen, Fräulein Toni Tholfus, berichte ich nur die Thatsache, daß Köln sie seinen besten Künstlerinnen zuzählt, und daß die Auswahl ihrer Darbietungen ihren guten Geschmack bestätigt.

Musikdirektor Nießen.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 11. Mai bis 31. Mai 1901 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

(Nachdruck verboten.)

Drabenderhöhe. Geburten: Erich Berthold, S. v. August Kogel zu Bielstein. — Hedwig, T. v. Theodor Bieler zu Bielstein. — Otto, S. v. Gustav Hellwig zu Forst. — Karl, S. v. Karl Weber zu Hunstig. — Christian Heinrich, S. v. Christian Schäfer zu Bielstein. — Anna Helene, T. v. Karl Straube zu Bünghausen. — Karl, S. v. Friedrich Krieger zu Hau. — Heiraten: Robert Baum zu Ueberdorf mit Auguste Dick zu Oberbantenberg. — Karl Lang zu Nallingen mit Lina Scheffels zu Kehlinghausen.

Marienberghausen. Geburten: Toni, T. v. Heinrich Ohlig zu Harscheid. — Hermann, S. v. Wilh. Gustav Alfred Hermann Wirth zu Marienberghausen. — Ferdinand, S. v. Gustav Schmidt zu Mildsiefen. — Emilie Hilda, T. v. Hermann Jung zu Huppichteroth. — Sterbefälle: Gustav Theis zu Huppichteroth, 2 M. — Witwe Johann Peter Friedrichs, geb. Blum, zu Harscheid, 74 J. — Witwe Wilhelm Kaufmann, geb. Gellert, zu Berkenroth, 62 J.

Marktberichte.

Köln, 5. Juni. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 1088 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20 bis 22 Prozent Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 61 M, b. fleischige 58—59, c. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 54—56 M. Bei ruhigem Geschäftsgang etwas Ueberstand.

Bonn. (Schlachtviehmarkt vom 4. Juni.) Aufgetrieben waren 126 Stück Großvieh, 130 Kälber, 2 Schafe und 170 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Stiere 1. Sorte 58 M, 2. Sorte 53—56 M, 3. Sorte 48—51 M. Kühe 1. Sorte 58 M, 2. Sorte 56 M, 3. Sorte 50—54 M. Rinder 1. Sorte 58 M, 2. Sorte 56 M, 3. Sorte 50—54 M. Kälber 1. Sorte 90 M, 2. Sorte 78 M, 3. Sorte 68—72 M. Schweine 1. Sorte 61—62 M, 2. Sorte 59 M, 3. Sorte 56—57 Mark. Der Geschäftsgang war in Großvieh schleppend, Ueberstand, in Kälbern und Schweinen flott.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 22.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langen, schweren, in Geduld ertragenen Leiden, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Tante, Nichte und Schwägerin

Frau

Wilhelm Dissmann

im Alter von 35 Jahren.

Es bittet um stille Teilnahme

im Namen der Hinterbliebenen:

Wilh. Dißmann.

Dieringhausen, den 6. Juni 1901.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Ein **Pferd** des Kaufmanns **Adolf Huland** hierselbst ist an **Lungen-Rippenseuchenentzündung** erkrankt und es liegt hoher Verdacht für Brustseuche vor.

Das Pferd steht im Stalle der Witwe Carl Huland.

Zur Verhütung der Weiterverbreitung dieser Seuche wird hinsichtlich des Verkehrs in der Nähe des betreffenden Stalles möglichste Vorsicht anempfohlen.

Gummersbach, 5. Juni 1901.

Der Landrat:
Kirschstein.

Heute Donnerstag

Frauenverein.

Evangelisations-Versammlungen

werden gehalten von Evangelist **Franz heute**, Donnerstag und die folgende Tage bis 8. Juni abends 9 Uhr in meinem Hause, wozu einlade

Waffenschmidt,
Niederseßmar.

Verdingung.

Zur Neupflasterung eines Teiles der Post- und Bahnhofstraße soll die Lieferung von **1345 qm Pflastersteinen** und **350 lfd. m Bordsteinen von Grauwacke** vergeben werden.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind **bis zum 15. Juni d. Js.**, vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen können bis dahin hier eingesehen werden.

Troisdorf, den 28. Mai 1901.

Der Bürgermeister:
Kleb.

Submission von Schulneubauten!

Die neubauten

a) einer zweiklassigen Schule nebst Lehrerwohnung in **Aggersiefen,**

b) einer einklassigen Schule nebst Lehrerwohnung in **Alferzhagen,**

sowie der zugehörigen Nebengebäude sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nehme ich **bis zum 10. Juni cr.**, vormittags 12 Uhr, zu welchem Zeitpunkte dieselben in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, entgegen.

Die Pläne liegen auf meinem Bureau zur Einsicht offen. Kostenanschlagsformulare können von mir, sowie von dem Kreisbautechniker Effern in Gummersbach gegen Entrichtung von je M. 1.50 bezogen werden.

Wiehl, den 23. Mai 1901.

Der Bürgermeister:
F. Müller.

Abdrücke

der Polizeiverordnung,

betr. den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen

in Taschenformat

à Stück 10 Pfg. empfiehlt die Buchhandlung von

Friedr. Luyken.

Gummersbacher Volksbank

in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich 3 %, **Berechnung nach Tagen**, nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung.**

Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:

an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „

Künstler-Konzert.

Sonntag, den 9. Juni 1901, nachm. 5 Uhr,
im **Saale des Herrn Carl Thiel.**

Mitwirkende Künstler:

Frau **Cäcilie Rüsche**, Primadonna der Kölner Oper.
Frl. **Toni Tholfus**, Pianistin aus Köln.
Herr **Reimar Poppe**, I. Bassist der Kölner Oper.
Herr **Herm. Endorf**, I. lyrischer Tenor vom Hamburger Stadttheater.

Preise der Plätze: Reserv. Platz 2 Mk., II. Platz 1 Mk.
Der **Vorverkauf** findet bei Herrn **Carl Thiel** statt.

Am **Sonntag, den 9. Juni,** veranstaltet der

Kotthauser Gesangverein

in seinem Vereinslokale nachmittags 5 Uhr ein

Konzert mit anschließendem **Tanzkränzchen.**

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Molkereigenossenschaft Kotthausen.

Die Genossen werden zu einer

General-Versammlung

am **Sonntag, den 16. Juni,** nachm. 4 Uhr, im Saale des Herrn **Peter Wirth** in **Calsbach** ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Anderweitige Aufnahme des Baukapitals.
2. Revisionsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Kotthausen, den 5. Juni 1901.

Der Vorstand.

Die

Sparkasse der Gemeinde Rönsahl

verzinst sämtliche Spareinlagen vom 1. Juli d. Js. ab mit **3¼ %.**

Einzahlungen können auch durch die Post bewirkt werden.

Unter Garantie der Güte und Reellität empfehle bestens

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee EB

in ¼ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Malange** oder **kandiert** per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Breidenbachs Kaffee ist **echter Bohnenkaffee,** hergestellt durch zweckmäßige Zusammensetzung nur bester u. edelster Rohsorten.

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Groß-Rösterei

Mülheim a. Rh.

maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner,** errichtet überall Niederlagen.

Soll! nicht jede Hausfrau darauf bedacht sein, das Beste billigst zu kaufen? Selbstverständlich! Darum versäume keiner, wo dieses noch nicht geschehen, einen Versuch zu machen mit **Breidenbachs Kaffee.** Dieser ist ein wirklich echter Bohnenkaffee, hergestellt aus einer Mischung der besten und edelsten Rohsorten, bietet vollste Garantie für die weitgehendsten Ansprüche und ist in **allen besseren Kolonialwaren- und Delikateß-Geschäften** zu **haben!**

Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Polichs

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark.
Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

G. Murmann & Comp.,

Baumaterialien-Handlung,

Bielstein (Rhld.),

Vertreter der Vereinigten Wichlthaler Kalkwerke.

Kleinverkauf in

Ia. Stückkalk und Düngerkalk.

Empfehlen ferner billigst:

Ia. Portland-Cement, Schwemmsteine, Thonröhren, Wandplatten, Falzziegel, Terrazzo,

sowie

sämtliche anderen Baumaterialien.

Eine schöne

Wohnung

zu vermieten per 1. August 1901.

Wilhelm Weiland,
Gummersbach, Kaiserstr. 42.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten.

Ph. Kirschbaum,
Gummersbach.

Mädchen,

über 16 Jahre alt, finden in unserer **Kammgarnspinnerei** dauernde und lohnende Beschäftigung und in unserem Mädchenheim gute und billige Unterkunft.

Johann Wülfing & Sohn,
Kammgarnspinnerei, Lennep.

Suche auf sofort

2 Anstreichergehülfen

und einen **Lehrling.**

Friedr. Klein,
Hunstig bei Dieringhausen.

In meinem Geschäft ist eine

Lehrlingsstelle frei.

Gottl. Hoeftermann,
Gummersbach.

Wegen Krankheit des jetzigen suche ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Frau **G. A. Nockemann,**
Gummersbach,
Mühlenstraße 17.

Vermischte Nachrichten.

Kiel, 5. Juni. Die Heimkehr der Linienschiffsdivision erfordert eine Fahrtdauer von 75 Tagen, während die Ausreise von Wilhelmshaven nach Wusung nur 54 Tage beanspruchte. Diese Verzögerung wird durch die Verlängerung des Reisewegs und des Aufenthalts in den Anlaufhäfen und durch die lange Stationierung der Schiffe in den chinesischen Gewässern bedingt, wo nur die notwendigsten Instandhaltungsarbeiten ausgeführt werden konnten. Auf der Fahrt von Colombo nach den Seychellen passieren die Linienschiffe den Aequator. Es ist das erste Mal, daß eine deutsche Panzerschiffsdivision die Linie überschreitet und südliche Breiten befährt. Die Seychellen gelten als Erholungsstation für unsere ostafrikanischen Kreuzer. Die Durchquerung des Indischen Oceans wird die Tropenhitze mildern und die Besatzungen für die Fahrt durch die Gluthitze des Roten Meeres kräftigen.

Breslau. Durch Wasserstoffgas, das er zur Füllung von Kinderballons bereitete, wurde der italienische Arbeiter Zazi und 6 andere Personen vergiftet. 3 davon sind tot, eine liegt hoffnungslos darnieder.

— Die Schles. Z. meldet aus Myslowitz, daß auf dem benachbarten russisch-polnischen Gebiete ein von 5 Personen und dem Kutscher besetztes Fuhrwerk vom Blitz getroffen wurde. Die 6 Personen sowie die Pferde wurden erschlagen.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Die Stadtverordneten verhandelten heute über einen Vertrag, wonach eine internationale Baugesellschaft unter städtischer Bürgschaft 75 Häuser mit kleinen Wohnungen baut, die später in das Eigentum der Stadt übergehen sollen. Der Sozialdemokrat Quarck und mehrere Hausbesitzer bekämpften den Vertrag, der aber schließlich mit 29 gegen 18 Stimmen angenommen wurde.

In London ist kürzlich ein Schutzverein von Ehemännern gegen trunksüchtige Frauen im Stadtteile Southwark in einem in ziemlich ärmlicher Gegend belegenen Versammlungshause gegründet worden. Der Name des Vereins mag vielleicht komisch klingen, aber die Umstände, die ihn hervorgerufen haben, sind furchtbar ernst, und ebenso ernst sind auch die Zwecke, die er verfolgen will. Bekanntlich ist der Schnapsteufel unter den englischen Frauen sehr verbreitet. Man kann aus alltäglichen Beobachtungen schließen, daß allein in London Tausende von Familien stets durch Trunksucht der Ehefrau dem Ruin entgegengeführt werden. Ebenso häufig oder vielleicht noch häufiger ruiniert allerdings die Trunksucht des Ehemannes das Glück und die Existenz der Familie, aber in diesen Fällen kann die Frau eine Trennung von ihrem Manne erwirken, während umgekehrt der Ehemann seiner trunksüchtigen Frau gegenüber keinen Rechtsschutz genießt. Was den Mann einer trunksüchtigen Ehefrau ruiniert, ist weniger die Betrunkenheit selbst und die damit verbundene Vernachlässigung der häuslichen Arbeiten, als das heimliche Versetzen von Hauseinrichtungs-Gegenständen und Kleidungsstücken, um Geld zum Vertrinken zu beschaffen. Ein Gegenstand oder Kleidungsstück nach dem anderen wird, wenn der Mann zur Arbeit fort ist, zum Pfandverleiher getragen, und die Pfandscheine, die so klein wie Eisenbahnbillets hergestellt sind, werden von der Frau an allen möglichen Stellen versteckt. Einer der in der Versammlung anwesenden Männer sagte, er habe vor wenigen Tagen 27 solcher Pfandbillets unter der Matratze gefunden; ein anderer äußerte, er finde sie immer zufällig unter dem Teppich oder sonstwo in Ecken und Winkeln. Ein mit einer trunksüchtigen Frau verheirateter Droschkenkutscher erzählte, er habe über hundert Pfandbillets, ein anderer Mann sagte, er verkaufe die seinigen alle sechs Monate. Ein Arbeiter bemerkte, er habe seine Hauseinrichtung innerhalb 25 Jahren wohl sechsmal von den Pfandverleihern zurückgekauft. Ein Apotheker teilte mit, daß er früher ein Haus bewohnt habe, das 50 Pfd. St. Miete kostete, jetzt sei er durch seine trunksüchtige Frau verarmt und in Schulden. Ein anständig gekleideter Mann streifte seinen Rockärmel auf und zeigte, daß er kein Hemd hatte, seine Frau hatte sein letztes Hemd versetzt, und er hatte sie betrunken im Bett liegen lassen, als er zu dieser Versammlung ging. Eine „Versammlung" war diese Zusammenkunft von etwa anderthalb Dutzend Ehemännern wohl kaum zu nennen, aber sie vertrat die Wünsche, Beschwerden und Leiden von Tausenden von Ehemännern Londons. Häusliche Angelegenheiten vor die Oeffentlichkeit zu bringen, widerstrebt dem englischen Charakter sehr, und das erklärt zur Genüge, daß so wenige Ehemänner erschienen waren. Einer der Anwesenden sagte auch, es seien viele darum nicht erschienen, weil sie keinen anständigen Anzug besäßen. Zuletzt wurde beschlossen, daß der neugegründete Verein dafür wirken solle, daß zu der vom Bischof von Winchester im Parlamente eingebrachten Vorlage eines Trunksuchtsgesetzes ein Amendement gefügt werde, wodurch in Bezug auf Trunksucht als Scheidungsgrund die Männer dieselben Rechte erhalten wie die Frauen.

— Im tropischen Afrika wächst eine einjährige Pflanze aus der Familie der Leguminosen, wozu fast alle unsere Gemüse gehören, die von den Negern weit und breit angebaut und gegessen wird. Sie hat auch schon einige Verbreitung über den schwarzen Erdteil hinaus erfahren und man findet sie gelegentlich im südlichen Asien, auch in Brasilien. Der afrikanische Name, unter dem sie bei den Negern bekannt ist, heißt Woandsu, während sie von den Botanikern Glycine Subterranea genannt wird. Der Nahrungsmitteltechniker Balland hat neulich, wie der Schwäb. Merkur mitteilt, die Frucht des Woandsu, die aus einer Schote mit einem Kern besteht, und wie die Erdnuß (Arachis) unter der Erde reift, auf ihre chemische Zusammensetzung und ihren Nährwert untersucht. Die Proben des Gewächses, die auf der letzten Weltausstellung bei den Erzeugnissen des Kongostaates unter der Bezeichnung Pistazienbohnen zu sehen waren, stammten aus Bangasso am obern Ubangi. Der eßbare Kern der Frucht ist eiförmig, dunkelrot, mit schwarzen Streifen und mit einem weißen Nabel, der nicht schwarz umrändert ist wie bei den meisten Bohnen. Er giebt ein sehr weißes Mehl, dessen Geschmack nach dem Kochen durchaus an den der Kastanie erinnert. Durch die Enthülsung verliert er 8 Proz. des Gewichts, wie unsere einheimischen Bohnen. Das Gewicht der Kerne schwankt zwischen 0,35 und 1,10 Gramm, ihre chemische Zusammensetzung ist folgende: 58 Prozent Stärkestoffe, 19 stickstoffhaltige Substanz, 10 Wasser, 6 Fettstoffe, 4 Cellulose und 3 Asche. Wenn nach den Lehren der Physiologie angenommen wird, daß der menschliche Organismus täglich 120—130 Gramm stickstoffhaltige Substanz, 56 Gramm Fett und 500 Gramm Kohlenwasserstoffe braucht, so würden diese Bedürfnisse in 1 Kilogramm Woandsubohnen sämtlich enthalten sein. Balland bezeichnet diese Frucht als das erste von ihm gefundene natürliche Erzeugnis, das alle chemischen Eigenschaften eines vollendeten Nahrungsmittels aufweist.

— Die amerikanische Regierung hat dem Newyork Herald die Erlaubnis erteilt, Marconis drahtlose Telegraphie auf dem Leuchtschiff auf der Insel Nantucket einzurichten. Innerhalb weniger Wochen können also von Europa kommende Schiffe schon von dieser Stelle aus ihre Ankunft ankündigen. Es bedeutet das eine Ersparnis von 10 bis 15 Stunden, da das Leuchtschiff 193 englische Meilen ostwärts von Sandy Hook liegt, von wo die Schiffe jetzt angemeldet werden. Damit ist ein wichtiger Schritt im Interesse des Handels gethan, aber auch das reisende Publikum wird Nutzen daraus ziehen können. Anfang Juli wird der Betrieb aufgenommen werden. Zu diesem Zweck wird der Mast des Leuchtschiffes verlängert und an der Küste eine Stange errichtet werden, wo Depeschen empfangen und an den Herald telegraphiert werden. Von dort werden sie durch Telegraph und Kabel in alle Teile der Welt übermittelt werden. Der Norddeutsche Lloyd hat schon drei seiner größten Schiffe mit dem Marconi-System ausgestattet. Marconi schickt seine Leute von Europa nach Amerika hinüber; sie treffen die Einrichtungen und unterweisen die Amerikaner in ihrem Gebrauch.

Bekanntmachung.

Betrifft: den Buchführungskursus der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Zur Teilnahme an dem an der kaufmännischen Fortbildungsschule zu Vollmerhausen eingerichteten Buchführungskursus sind so zahlreiche Anmeldungen erfolgt, daß die Einrichtung zweier getrennter Kurse notwendig wird. Neben dem Kursus in Vollmerhausen soll nunmehr noch ein solcher in **Gummersbach** abgehalten werden, um den in der Kreisstadt und deren näherer Umgebung wohnenden jungen Kaufleuten und Kaufmannslehrlingen bessere Gelegenheit zur Beteiligung zu geben. Auch Schülerinnen finden Aufnahme. Der Kursus ist auf eine 2 jährige Dauer berechnet. Es wird außer in der einfachen und doppelten Buchführung auch in der Handelskorrespondenz unterrichtet. Das Schulgeld beträgt 8 M. pro Jahr. Dasselbe wird von der Kreiskommunalkasse eingezogen. Es werden wöchentlich 2 Unterrichtsstunden stattfinden und zwar des Sonntagmorgens von 8 bis 10 Uhr.

Der Kursus wird am **Sonntag, den 9. Juni d. J., vormittags 8 Uhr** im Gebäude der hiesigen höheren Knabenschule eröffnet. Die Schüler und Schülerinnen, welche an demselben teilnehmen wollen, haben sich alsdann pünktlichst einzufinden.

Allen in der Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf befindlichen jungen Leuten wird der Besuch des Kursus warm empfohlen.

Gummersbach, den 3. Juni 1901.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
Kirschstein.

Gesangbücher
empfiehlt **Friedr. Luyken, Gummersbach.**

Leonhard Tietz, Köln,

Hohestr. 43/49, Weyerstr. 50/52, Ehrenstr. 15/17, Eigelstein 81,
empfiehlt sein großes Lager in

Permanente Ausstellung kompletter Schlaf- u. Wohnzimmer.

Tapeten

per Rolle von 10 Pfg. an.

Borde per Meter von 1 Pfg. an.

Linerusta, Delmenhorster und Walton-Fabrikate.

Neu aufgenommen: **Garten-Möbel.**

Baumeister erhalten hohen Rabatt.

Größte Auswahl in
Gardinen, Teppichen und Läuferstoffen.

Soennecken's Briefordner

sind die denkbar beste, einfachste und billigste Einrichtung, Briefe und Rechnungen geordnet aufzubewahren.

1 Stück **M. 1.00.**

1 Stück **M. 1.00.**

Wer Soennecken's Briefordner benutzt, wird nie ein Schriftstück vergeblich suchen.

Soennecken's Briefordner sind allen anderen Systemen vorzuziehen, weil sie die Form eines Buches haben, also auch wie ein Buch gehandhabt werden können.

Zu haben bei **Friedr. Luyken,** Gummersbach.

Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft
Christian Meyer
Köln a. Rh.
Schildergasse 66/68, Hofgebäude bei Gustav Haag.

50 komplette Musterzimmer
in grundgediegener, meisterhafter Ausführung.
Feinste Referenzen über gelieferte Aussteuern.
Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

Carl Senn, Derschlag,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Dachpappen, Teerprodukten, Isolierpappen 2c.

Tapeten u. Borden

in großer Auswahl
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Franz Heuser
Gummersbach.

Neuheiten in feinen Lederwaren,

als:
Reisetaschen, gelb u. schwarz, in allen Grössen,
Arbeitstaschen, Gürteltaschen 2c.,
Portemonnaies in allen Preislagen sind eingetroffen.
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Zum Färben aller verblassten Kleider, Schürzen, Strümpfe, Bänder etc. empfehle meine giftfreien **Stofffarben.** Ein Misslingen unmöglich! Preis per Päckchen 10 und 25 Pfennig.
F. W. Schumacher, Drogerie, Gummersbach.

Vollständ. neue Aussteuer.
Vollst. hocheleg. Nußb.-Schlafz.-Einricht. mit 3thürig. Crystall-Spiegelschrank, **Prachtstück,** vollst. reicher **Seiden**-Salon, vollst. reich. Eichen-Speisezimmer, vollst. Fremden-Schlafzimmer mit 2 Betten, alle mit Pferdehaarmatratz. Wohnzimmer, Küchen-Einrichtung, keine Fabrik-Möbel, 6 Zimmer z. **4200** M. u. Garantie z. verk., Preis **5000** M., auch einzelne Zimmer. Vollst. großartig. Eichen-Schlafz. mit 3thürig. Crystall-Spiegelschrank, ein **Prachtstück,** weit unter Preis.
J. Hoffmann, Fabrikant, **Köln,** Martinsfeld 31.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pfg. bei:
Carl Heuser Franz Sohn
Inh.: Fritz Riese, Gummersbach.

Wirte—Händler.
Ausschuss-Cigarren
aus nur rein amerik. Tabaken fabriziert, vorzügl. Qualität à **M. 30.—** und **M. 33.—** pro Mille. Probekistchen à 200 Stück unt. Nachn. franko.
Kleins Cigarrenfabrik,
Siegburg.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

Streichfertige **Oelfarben,** Leinöl, Terpentin, Siccativ, Lacke, Pinsel jeder Art empfiehlt
F. W. Schumacher, Drogerie, Gummersbach.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie.
Zur 1. Klasse 205. Lotterie habe ich noch **Viertel-Lose** abzugeben.
Einsatz à 12 M. 15 Pfg. einschl. Porto.
Stauf,
Königl. Lotterie-Einnehmer, Siegen.

Ein Bäckergeselle
gesucht von
Wilh. Wippermann,
Alperbrück b. Wiehl.

Gewandter Stenograph und Maschinenschreiber
(Hammond) findet Stellung.
C. A. Baldus & Söhne.
Friedrichsthal.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Stellmachergesellen
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung.
Robert Hollweg,
Niedergaul bei Wipperfürth.

In meiner Buchdruckerei findet ein
Lehrling
mit gutem Schulzeugnis Stellung.
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Eine deutsche Familie in der **Schweiz** sucht ein erfahrenes
Mädchen
aus braver Familie für Küche und Hausarbeit.
Familiäre Behandlung.
Offerten unter G. Z. 477 an die Exped. d. Ztg.

Was der Mensch braucht, muß er haben,
Drum soll er am Wurm sich laben.

Verlangen Sie gefl. ausdrücklich Wurms Magendoktor.

Gu

Die Zeitung kostet vierteljährlich am Postschalter a Mk. 1,75; durch die Briefträger ins gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Fe
Verantwortlicher Redakteur
Carl Luyken in Gummersb

Nr. 131.

Ein Wiss

aus dem Innern Scha drohenden G

schrieb aus Schanghai, Ende Apr Provinz Schantung, der Gegend de den letzten Tagen ein Lebenszeich Missionaren. Diese sind seit einig Plätze zurückgekehrt und haben ihre men. „Die Ereignisse des letzten J Briefe, „sind keineswegs spurlos a gegangen. Ganz besonders sind es Deutschen, Russen und Japaner, merkwürdigerweise werden dagegen der ganzen Provinz durch zahlreich und die Engländer weniger viel g erheblich unbedeutender behandelt. schweren Irrtum begehen, wenn Schluß ziehen wollte, die Chinesen als gleichberechtigt an; das ist kein amten sind zur Zeit den Europäern unterwürfig. Die Ereignisse von Boxer Anfang März den anerkann darin ermordet, waren dafür aber Weise bestraft worden) haben ihne versehen haben, wenn sie nicht Ru gegen die Fremden selbst auflehne Ueberhebung sind nur zurückgedämm werden im Lande jene Bilderbogen Gefechte der chinesischen Heerführer lichen, und das Volk glaubt noch w der gelben Rasse! Die Rücksichten, länder nimmt, hält es für ein Kaisers gegen die rebellischen Vasa großen Massen fast unverständliche delt, statt mit ihnen aufzuräumen Die Beamten nähren diese Auffa Vorgänge im äußersten Nordosten richtet. Sie sagen sich, ewig könne nicht im Lande lassen, und ein Zu wie sie dieses Mal eine Folge des schaften gewesen ist, wird die Zukun Zeit muß eine Wandlung bringen, den Chinesen wieder Gerechtigkeit näre gefährlich, wollte man sich d artigen Auffassung gegenüber blind Thatsachen rechnen, will man nic rasch werden. Wir wissen, man und in Schanghai über unsere Be Jahresfrist sie verlacht hat, wie ma in den Wind geschlagen, ja sich i Trotzdem muß es heute wiederholt nicht gedemütigt und ihre Mann Augenblick, wo die fremdenfeind Lande — nicht wieder wie im vo nen Punkten — soweit vorbereitet geschlagen werden kann. Wann d hier die Ansichten weit auseinande sich alle Europäer, die Land und daß die Zukunft Gefahren für d größer sind, als die bisherigen."

Einheitliche Rec

Auf der zweiten Hauptversam schen Vereins für Schulgesundheit

Seiner Majestä

Roman von A r

3)

Leutnant Messerschmidt gnädige Fräulein diese Truppe mit Ihrem Interesse bevorzug fanterie wohl zweifellos im deutung hat als irgend einer

„Da irren Sie, Herr L Mottenprinzessin, diesmal ew die Natur zum Mann bestimm geworden. In meinen Augen Vorrang vor allen anderen Wa krieg ist sie sicherlich von ausse Schnellfeuergeschütz werden rauchschwachen Pulver in kri Zukunft eine große Umwälzun Sie nicht auch, Herr Leutnant

„Aller — allerdings," unbehaglich. Er hatte die Nuance von Spott in der letz gelegen, und vor ihren Bli ruhten, schlug er betreten wünschte im stillen seinen ungl sprach diese Wendung gegeben Taktik der Zukunft eine sehr den Einfluß, den die Einfü Pulvers auf die Kriegführun mochte, war er sich nichts wen

„Mit der alten Taktik früheren Zeit," fuhr die jung gestümen rücksichtslosen Dra vorbei. Ehe der Lenker denken kann, den Feind mit zupacken, muß die Stellung tillerie stark erschüttert sein. wird künftig das Feuergefech spielen als bisher. Sind S Herr Leutnant?"

Leutnant Messerschmidt Verlegenheit geraten sein, Oberstleutnant zu Hilfe gek